

**MÄDCHENHAUS**

Bielefeld e.V.

# Jahresbericht 2020/2021



[www.maedchenhaus-bielefeld.de](http://www.maedchenhaus-bielefeld.de)

# Inhalt

<b>Vorwort</b>	3
<b>Aktiv</b>	
Viele Plattformen – ein Ziel	4
Europäischer Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung	7
Auf geht's!	9
Nacktfotos im Netz	10
<b>Beratungsangebote</b>	
Beratung und Unterstützung von Mädchen und junge Frauen in Corona-Zeiten	12
Beratungsstelle „Online-Beratung als Möglichkeit, das Schweigen über sexualisierte Gewalt zu brechen“	14
Fachberatungsstelle gegen Zwangsheirat „EXIT.NRW – Schutz vereint – Nordrhein-Westfalen gegen Zwangsheirat“	22
Fachstelle Gewaltschutz bei Behinderung „Inklusion als Teil des Leitbildes parteilicher Mädchenarbeit“	28
<b>Inobhutnahme-, Intensiv- und Verselbständigungsangebote</b>	
Die Corona-Pandemie – eine Herausforderung auch in stationären Wohngruppen	34
Inklusive anonyme Zufluchtstätte	36
Intensivwohngruppe 37 Grad	42
Hannah „Auf ein Neues!“	46
Linah	48
Hedda	49
Munah „Gemeinsame Aktionen“	50
<b>Danksagung</b>	
Vorstand	52
Förderverein	54
<b>Respekt und Gleichberechtigung – auch in der Sprache</b>	55

## Impressum

### Herausgegeben vom

Mädchenhaus Bielefeld e.V.  
Verein zur Unterstützung feministischer Mädchenarbeit

### Redaktion

Birgit Hoffmann & Clara Gawlick  
Urheberrechte liegen bei den jeweiligen Autorinnen

### Fotonachweis

Mädchenhaus Bielefeld e.V., shutterstock, simpleshow,  
mirimineta illustration, Susi Freitag

**Gestaltet** mit freundlicher Unterstützung von  
Katrin Braje | K zwo grafik + web [www.kzwo.net](http://www.kzwo.net)

Juli 2022 | Auflage 1.250

## Liebe Leser\*innen,

die letzten zwei Jahre waren geprägt von Ungewissheit und einem ständigen Reagieren auf sich verändernde Anforderungen auch durch die Corona-Pandemie. Es ist und bleibt uns ein wichtiges Anliegen, stets alle Türen geöffnet zu haben und immer für die Mädchen da zu sein. Dass dies gelingen konnte, ist den Kolleginnen zu verdanken, die sich mit viel Engagement und Herz eingesetzt haben. Danke dafür!

Aktuell berührt uns auch der Krieg in der Ukraine mit all dem Leid, den es für die Menschen verursacht. Mädchen und Frauen sind in Kriegszeiten zusätzlich von konfliktbezogener sexualisierter und geschlechtsspezifischer Gewalt betroffen. Hier haben wir uns an einem Förderaufruf des Landes Nordrhein-Westfalen beteiligt und werden Angebote zur Unterstützung der jungen Frauen machen.

Neben dieser gesellschafts- und politischen Unruhe gibt es zudem im Bielefelder Mädchenhaus viel Bewegung. Leider konnten wir unsere Intensivwohngruppe 37 Grad nicht halten und mussten diese schweren Herzens im Sommer 2021 schließen. Die bestehenden Räumlichkeiten konnten wir dann für unser Mädchenwohnen Hannah, das bisher in Bielefeld-Vilsendorf beheimatet war, zur Verfügung stellen.

Darüber hinaus haben unsere Beratungsstellen die Sorgen und Ängste von Mädchen, die in Krisen sind und/oder Gewalt erlebt haben, auch in der Corona-Zeit gut auffangen können. Hier konnten wir auch durch die Unterstützungsangebote der Stadt Bielefeld unsere stark angefragten Online-Angebote erweitern. Auch im Bereich von Social Media wurden neue Formate in Form von Erklärfilmen und niedrigschwellige Zugangswege für die Mädchen entwickelt. Für das Jahr 2022 ist ein weiterer Ausbau der Beratungsstelle zum Thema sexualisierte Gewalt geplant.

Ab Herbst 2022 können wir in unsere neuen barrierefreien Räumlichkeiten an die Detmolder Straße ziehen. Mädchen und junge Frauen mit und ohne Behinderung finden in den Beratungs- und Fachstellen Hilfe und Unterstützung und einige werden in den neu gebauten Apartments einen Platz zum Wohlfühlen finden, indem sie mit unserer Unterstützung ihre Selbständigkeit erproben und trainieren können. Über diesen Umzug, der uns Synergien effizienter nutzen lässt und das tägliche Miteinander stärkt und unsere Angebote umfassender barrierefrei macht, freuen wir uns sehr.

### **Damit schaffen wir Raum für alle Mädchen.**

Wir danken allen Unterstützer\*innen für das Engagement auf allen Ebenen!

**Birgit Hoffmann**  
Geschäftsführung





## Viele Plattformen – ein Ziel

Social Media gehört zur Lebensrealität (fast) aller Jugendlichen und ist aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Der digitale Raum bietet dem Mädchenhaus Bielefeld die Möglichkeit, Mädchen und Unterstützungspersonen zielgerecht zu erreichen und auf geschlechtsspezifische Benachteiligungen aufmerksam zu machen. Neben der Website oder den Flyern bieten verschiedene digitale Plattformen Raum für Informationen rund um das Mädchenhaus und die verschiedenen Themenschwerpunkte. Bei Instagram sind wir mit drei Accounts vertreten, die alle unterschiedliche Schwerpunkte haben.

### @mädchenhaus.bielefeld

Durch unsere tägliche Arbeit mit Mädchen in der Beratung, in unseren Wohngruppen und in Schulen erfahren wir direkt, welche Themen Mädchen beschäftigen. Wir merken, dass bei diesen oft eine große Verunsicherung herrscht und viele Themen auch in der heutigen Zeit mit Scham und Tabus besetzt sind, gerade beim Thema sexualisierte Gewalt, die viele Mädchen erleben müssen, sei es beispielsweise in einer ersten Beziehung und/oder im Netz. Instagram bietet uns die Möglich-

keit, viele Mädchen in ihrem Alltag zu erreichen und ein Sprachrohr zu sein, um diese Themen ohne Tabus anzusprechen.

Wir möchten Mädchen empowern, wollen ihnen Orientierung geben und sie wissen lassen, dass sie mit ihren Problemen nicht allein sind, und Unterstützung sowie Hilfsmöglichkeiten aufzeigen. Mit unseren Posts, Storys, Reels, Videos in verschiedenen Sprachen, Live Talks und auch mal humorvollen

Memes wollen wir speziell Mädchen ansprechen. Wir greifen Themen auf wie toxische Beziehungen, Bodyshaming, stereotype Geschlechterbilder, Selbstwert, Trauma, Sexualität, Jungfräulichkeit, Dick Pics und Diskriminierungen. Zudem geben wir einen Überblick über die verschiedenen Angebote des Mädchenhauses. Auch Beiträge zu Zwangsheirat und Gewaltschutz bei Behinderung werden immer wieder gepostet.

*Hier sind wir zu finden:*



Maedchenhaus



Channel: UCaaZbFvBZhbgTsbs5TYHFNw



maedchenhaus.bielefeld





**@aktion\_selbstbestimmt**

Um zielgruppengerecht Öffentlichkeitsarbeit betreiben zu können und gleichzeitig präventiv tätig zu werden, betreiben wir seit Ende Mai 2020 auch mit unserer Fachberatungsstelle gegen Zwangsheirat einen eigenen Instagram-Account. Freund\*innen, Schulsozialarbeiter\*innen und andere Unterstützungspersonen finden hier Informationen, Stärkung und Hilfsmöglichkeiten.

Mit mehrsprachigen Posts, Reels und Videos zu den Themen Zwangsheirat, „ehrbezogene“ Gewalt, Selbstbestimmung, Menschenrechte, familiäre Kontrolle und vielen weiteren Themen möchten wir Mädchen empowern und auf unsere verschiedenen Beratungsmöglichkeiten hinweisen. Besonders die Ergebnisse unserer Projekte mit Mädchen, wie Kurzfilme oder auch

digitale Ausstellungen von Bildern, Skulpturen und Gedichten, berühren und sensibilisieren für das Thema.

Gerade diejenigen, die sich (noch) nicht von dem Thema Zwangsheirat als potentiell Betroffene angesprochen fühlen und auch nicht danach suchen würden, interessieren sich für das Thema Selbstbestimmung. Auf diese Weise können wir die Zielgruppe der noch nicht aktuell Betroffenen aber gegebenenfalls Gefährdeten in ihren Schutzfaktoren erreichen und stärken.





## @mädchensicherinklusive

Auch wenn die inklusive Perspektive ein Querschnittsthema ist, hat das Mädchenhaus seit 2015 eine spezialisierte landesweite Fachstelle Gewaltschutz bei Behinderung – Mädchen sicher inklusiv, um gezielt den Gewaltschutz für Mädchen und junge Frauen mit Behinderung zu verbessern.

Soziale Ausgrenzung, Fremdbestimmung und ausgeprägte Abhängigkeitsverhältnisse von Personen und Dienstleistungen, Einschränkung der Selbstbestimmungsrechte, ein geringes Selbstwertgefühl, erschwerter Zugang zu Bildung und Informationen, mangelnde Aufklärung und Tabuisierung von Sexualität, Kommunikationsbarrieren und ableistische Strukturen sind dabei wichtige Themen, warum gerade Mädchen und Frauen mit Behinderung in einem erhöhten Maß Gewalt erleben und der Zugang zu

bestehenden Hilfeangeboten deutlich erschwert ist.

Mit unserer Fachstelle Gewaltschutz bei Behinderung – Mädchen sicher inklusiv verschaffen wir dem Themenbereich Öffentlichkeit, informieren, sensibilisieren, ermöglichen Teilhabe, vernetzen und bieten Hilfe.

Die Strahlkraft und das Interesse sind durch die bundesweite Einzigartigkeit enorm groß. Das wird z.B. beim Instagram-Account deutlich, der innerhalb von zwei Jahren auf 2.560 Follower wuchs.

Unsere Social-Media-Arbeit wurde 2021 mit dem Gender Equality Preis beim Smart Hero Award ausgezeichnet und wurde zudem für den Deutschen Engagement Preis 2022 nominiert. Daumen drücken!



Hier sind wir zu finden:



Mädchen-sicher-inklusive



Channel: UCfbMu\_wUISmD83TI3\_uYJuw



maedchensicherinklusive



# Europäischer Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung

Seit vielen Jahren finden jedes Jahr rund um den 5. Mai vielfältige Aktionen anlässlich des „Europäischen Protesttages zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung“ statt.

Dieser Aktionstag wurde 1992 von den Interessenvertretungen Selbstbestimmt Leben Deutschland (ISL) ins Leben gerufen, um auf die Selbstbestimmung und gleichberechtigte Teilhabe behinderter Menschen aufmerksam zu machen.

**Auch das Mädchenhaus beteiligt sich seit vielen Jahren im Rahmen des Bielefelder Aktionsbündnisses „Europäischer Protesttag zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung“ an dem Protesttag.**

Gewalt“ gedreht und 2021 hat das Bielefelder Mädchenhaus ein Aufklärungsplakat im Rahmen einer Sketchnote-Zeichnung mit der Forderung „Gewaltschutz – barrierefrei“ entwickelt und bildlich durch Insa Krey umsetzen lassen. Diese Sketchnote-Zeichnung wurde auf Taschen und als Plakate gedruckt und an Kooperationspartner\*innen, die in den verschiedenen Systemen tätig sind, versendet. Ebenso wurden mit Brailleschrift versehene Postkarten erstellt und gestreut.

Vielfältige Posts mit Forderungen, wie z.B. „Wir haben das Recht auf schnelle bedarfsgerechte Beratung, Hilfe und Schutz bei Gewalt“, wurden über Social Media bei beiden Aktionstagen verbreitet.

Wegen der Corona-Situation fanden die Protesttagsaktionen in den letzten zwei Jahren überwiegend digital statt. 2020 wurde ein Video in Kooperation mit dem Kompetenzzentrum Selbstbestimmt Leben (KSL) zum Thema „Leben ohne

**Ausbau inklusiver Angebote und Umsetzung von Barrierefreiheit – dafür setzt sich das Mädchenhaus ein!**

*Aufklärungs-Plakat von Insa Krey*





Jutta Fechtelkord  
Vorstand



Sevilay Inci-Kartal  
Mitarbeiterin Fachberatungsstelle  
gegen Zwangsheirat



Maya Goltermann  
Leitung Fachstelle  
Gewaltschutz bei Behinderung



Birgit Hoffmann  
Geschäftsführung

Jede Spende hilft – Helfen Sie mit!

Spendenkonto: DE20 4805 0161 0047 0032 15



Wir schaffen

# RAUM für ALLE MÄDCHEN



Unser Ziel ist es, Mädchenräume zu schaffen, in denen Mädchen und junge Frauen mit und ohne Behinderung Hilfe, Unterstützung sowie geschützten Wohnraum finden.

[www.maedchenhaus-bielefeld.de](http://www.maedchenhaus-bielefeld.de) 



Friderun Nippel  
Vorstand Förderverein



Gabriela Cienfuegos  
Mitarbeiterin Beratungsstelle



Clara Gawlick  
Mitarbeiterin Öffentlichkeitsarbeit



Joti Baggi  
Mitarbeiterin Munah

Wir danken für die Unterstützung der Kampagne durch: ► fotodesignfreitag **KZWO** gmbh + co

# Auf geht's!

In ein neues Abenteuer! Wir können es uns noch gar nicht vorstellen, dass einige Teile des Mädchenhauses bald an einem Standort vereint sein werden und wir der steigenden Nachfrage nach Verselbständigungsangeboten gerecht werden können.

**Es scheint, als wäre es gestern gewesen, als diese mutige ambitionierte Idee entstand.**

Seit 2018 haben wir Stiftungen angefragt, Spenden akquiriert und zu guter Letzt viel Öffentlichkeitsarbeit betrieben, um unsere Idee wahr werden zu lassen.



An der Detmolder Straße entstehen derzeit drei barrierefreie Häuser, in denen unsere Beratungsstelle, die Fachberatungsstelle gegen Zwangsheirat und die Fachstelle Gewaltschutz bei Behinderung und bis zu 15 Mädchen und junge Frauen mit und ohne Behinderung Wohnraum und Betreuung finden können. Das ist großartig!

Auch der räumliche Zusammenschluss der Beratungsstellen mit der Verwaltung und Geschäftsführung schafft Raum für eine gute Kommunikation, schnellere Handlungsfähigkeit und kürzere Wege.

**Ohne die großartige Unterstützung so vieler engagierter Menschen, Stiftungen und Spenden wäre das Bauvorhaben nicht möglich geworden.**

Ziel war es, barrierefreie Räume zu haben, in denen alle Mädchen mit und ohne Behinderung Beratung und Unterstützung finden können. Gleichzeitig sollten sich die Kosten dafür in unserem vorherigen Rahmen halten. Durch die großzügige Förderung der Stiftung Wohlfahrtspflege, des Deutschen Hilfswerks und der Aktion Mensch wurde dafür ein wichtiger Grundstein gelegt.

Nun kommen wir dem Ende der Bauphase ein Stück näher und die Mitarbeiterinnen sowie die zukünftigen Mädchen und jungen Frauen können es kaum abwarten, endlich die fertigen Räume zu beziehen.

*Ab Herbst 2022:  
Detmolder Straße 87  
33604 Bielefeld*

## Gefördert von



Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen



## Nacktfotos im Netz

Die Ende Mai 2021 herausgegebene Polizeiliche Kriminalstatistik (PKS) für 2020 zeigt, dass die Zahl der Kinder und Jugendlichen, die Missbrauchsabbildungen – insbesondere in Sozialen Medien – weiterverbreiteten, erwarben, besaßen oder herstellten, enorm gestiegen ist. Seit 2018 hat sie sich mehr als verfünffacht.

Und durch Corona ist die Zeit, die Kinder und Jugendliche im Internet verbringen, nochmal deutlich angestiegen (JIM-Studie 2020).

### Sexualisierte Gewalt im digitalen Raum gehört zum Alltag vieler Mädchen und junger Frauen.

Dazu zählen auch das unerlaubte Zusenden von „Dick Pics“ (Penisbildern), das Weiterleiten von „Nudes“ (Nacktbildern) und das Erpressen mit diesen Bildern sowie das Verbreiten von Aufnahmen von sexualisierter Gewalt und pornografischem Material. Dies alles sind strafbare Handlungen. Kindern und Jugendlichen sind das Zustandekommen und die Folgen der Abbildungen sowie die Strafbarkeit der gezeigten Handlungen und des Weiterleitens häufig nicht bewusst. Das Weiterleiten solcher Abbildungen oder Videos wird als normal angesehen.

### Wir sehen daher einen dringenden Handlungsbedarf für Aufklärung und Sensibilisierung.

Mit unseren neu entwickelten Infomaterialien möchten wir für das Thema sexualisierte Grenzüberschreitung im digita-



len Raum ein stärkeres Bewusstsein unter den Jugendlichen schaffen. Diese werden oft mit solchen Erfahrungen allein gelassen:

### Wir möchten Tabuisierungen insoweit abbauen, dass ein Dialog zu dem Thema möglich wird.

Durch das Wissen um die Strafbarkeit sollen Taten verhindert und Betroffene gestärkt werden, sich zu wehren. Außerdem sollen sie ermutigt werden, sich Unterstützung zu holen.

Dank der Förderung vom Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen sowie der Unterstützung des feministischen Netzwerks Bielefelds konnten die Materialien in Schulen verteilt sowie auf den Social-Media-Kanälen aufmerksam gemacht werden. Zudem hingen einige Plakate auf Litfaßsäulen, um noch mehr Menschen zu sensibilisieren.

### Besonders der Schule als wichtigem Lebens- und Entwicklungsort von Schüler\*innen kommt bei der Prävention von (sexualisierter) Gewalt unter Jugendlichen eine wichtige Bedeutung zu.

Lehrer\*innen und Schulsozialarbeiter\*innen sind oft wichtige Vertrauenspersonen, die bemerken, wenn es Schüler\*innen nicht gut geht, oder die dann von den Schüler\*innen aktiv aufgesucht werden.

Das jeweilige Miteinander, ob von Sexismus und Abwertung oder von Achtung und Respekt etc. geprägt, sowie die Reaktion seitens der Schule beeinflussen die Motivation der Betroffenen, ihre eigenen Grenzen zu achten und Grenzüberschreitungen zu benennen.

# Nacktfotos

weitschicken  
ohne das Einverständnis der abgebildeten  
Person ist eine Straftat!

Wurdest oder wirst du mit Bildern bedroht oder erpresst?  
Dann melde dich! Wir sind für dich da!

Beratung  
für  
Mädchen  
und junge Frauen

- auf Wunsch anonym -

☎ 05 21 17 30 16

Online-Beratung

[www.maedchenhaus-bielefeld.de](http://www.maedchenhaus-bielefeld.de) 

NEIN heißt  
NEIN!

gilt auch  
im Netz!



 01 76 29 83 42 87

 @maedchenhaus.bielefeld

feministisches netzwerk  
für mädchen und frauen



Gefördert vom

Ministerium für Heimat, Kommunales,  
Bau und Gleichstellung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



# Beratung und Unterstützung von Mädchen und jungen Frauen in Corona-Zeiten

## Strategien der Beratungs- und Präventionsangebote, den besonderen Risikofaktoren für Mädchen und junge Frauen in der Zeit der Corona-Pandemie zu begegnen

Als Mädchenhaus Bielefeld e.V. und damit als Jugendhilfe-einrichtung und als Verein, der im Schwerpunkt zum Thema Gewalt an Mädchen und jungen Frauen arbeitet, haben wir gleich zu Beginn der Corona-Pandemie mit großer Sorge die geschlechtsspezifischen Risiken betrachtet und immer wieder benannt, die sich aus dieser Krise für unsere Zielgruppe ergeben können. Es war zu befürchten und hat sich uns mittlerweile auch in der ganz konkreten Beratungsarbeit bestätigt, dass die starken Einschränkungen im öffentlichen Leben sowie steigender Druck und Belastung die Gefahr von häuslicher und sexualisierter Gewalt erhöhen werden.

Für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, die von Gewalt im direkten sozialen Umfeld betroffen sind, konnte die Corona-Pandemie bedeuten, Täter\*innen ständig ausgeliefert zu sein. Insbesondere für jugendliche Mädchen und junge Frauen, die coronabedingt noch mehr Zeit im digitalen Raum verbracht haben, hatte es zur Folge, noch mehr von sexualisierter Gewalt mittels digitaler Medien betroffen zu sein. Gleichzeitig fielen zahlreiche Schutzräume und soziale Schutzfaktoren weg, weil Bildungs- und Freizeiteinrichtungen immer wieder schließen mussten.

Das bedeutete konkret, dass gewaltbetroffene Mädchen und junge Frauen mit und ohne Behinderung weniger „im Blick“ sein konnten von Schulsozialarbeiter\*innen, Lehrer\*innen, Freizeitpädagog\*innen, Nachbar\*innen etc.

Damit verbunden bedeutete es auch, dass von unterschiedlichen Gewaltformen betroffene Mädchen und junge Frauen weniger Möglichkeiten und Gelegenheiten hatten, sich anzuvertrauen und ggf. ihre Gewaltbetroffenheit zu offenbaren.

Darüber hinaus bedeutete es auch, dass weniger Präventionsveranstaltungen an Schulen zum Thema *Gewalt an Mädchen und jungen Frauen mit Behinderung*, zum Thema *Schutz vor Zwangsverheiratung* und *Übergriffen auf die Selbstbestimmung* und zum Thema *Schutz vor verschie-*

*denen Formen sexualisierter Gewalt an Mädchen und jungen Frauen* stattfinden konnten. Mädchen und junge Frauen hatten weniger Reflexionsräume, um zu erkennen, dass sie von (sexualisierter) Gewalt betroffen sind und dies nicht als „Normalität“ hinnehmen müssen, sondern es Hilfe und Schutz für sie gibt. Besonders Mädchen in der Pubertät, die sich in ihrer Bedürftigkeit und Wichtigkeit eher zurücknehmen, waren durch die Auswirkungen der Pandemie gefährdet, ihr Verhaltensmuster, „anderen nicht zur Last“ fallen zu wollen, zu verstärken.

Um diesen erhöhten Risikofaktoren zu begegnen, haben wir in den ambulanten Präventions- und Beratungsangeboten drei große Strategien besonders verfolgt:

### **1. Unsere Beratungsstellen bleiben die ganze Zeit über uneingeschränkt offen und wir bieten trotz Corona durchgehend Face-to-Face-Beratungen an!**

Mit dem entsprechenden Hygiene- und Raumkonzept konnten wir ermöglichen, dass sowohl Mädchen und junge Frauen, die bereits in Beratung und Therapie waren, als auch neue Ratsuchende weiterhin regelmäßig kommen konnten. Auch die offenen Beratungszeiten ohne vorherige Anmeldung wurden weiterhin angeboten, so dass die Mädchen und jungen Frauen uns auch niedrigschwellig erreichen konnten.

### **2. Wir wollen mehr denn je für unsere Zielgruppe sichtbar und erreichbar sein, auch im digitalen Raum!**

Wir haben insbesondere unsere vielfältigen digitalen Zugangswege und Beratungsformate erweitert, z.B. auch um das Angebot eines Messengers oder bei Bedarf Video-Beratung. Wir sind besonders flexibel auf die Möglichkeiten der Mädchen eingegangen, in Kontakt zu gehen, und haben die Beratungsprozesse ihren Bedarfen entsprechend gestaltet. Oft war zu beobachten, dass digitale und analoge Bera-



tungsformen kombiniert wurden und dass die Beratungsdauer im Sinne der Kontakthäufigkeit bei vielen im Durchschnitt höher war als in den Jahren davor. Besonders die zielgruppenspezifisch sehr beliebten Kanäle wie Instagram und YouTube wurden ausgebaut und auch für die digitale Prävention, für Empowerment und für die Aufklärung über verschiedene Gewaltformen genutzt. Die Fachberatungsstelle gegen Zwangsheirat hat im ersten Corona-Jahr ihren eigenen Instagram-Account eröffnet und in kurzer Zeit eine große Reichweite erzielt, die Fachstelle Gewaltschutz bei Behinderung hat Erklärvideos erstellt und war politisch und zielgruppenspezifisch sehr aktiv im digitalen Raum (Gender Equality Preis beim Smart Hero Award), die Mädchenberatungsstelle hat regelmäßig via Instagram und YouTube über verschiedene Gewaltformen aufgeklärt und unter anderem auch den Zugangsweg *Online-Beratung* intensiv beworben.

### **3. Wir machen besonders viel Öffentlichkeitsarbeit und rücken das Thema (sexualisierte) Gewalt gegen Mädchen und junge Frauen kommunal und landesweit in den Fokus der Multiplikator\*innen und schärfen auf diese Weise den Blick für diejenigen, die in der Pandemie schnell „aus dem Blick“ geraten!**

Die Mädchenberatungsstelle, die Fachberatungsstelle gegen Zwangsheirat und die Fachstelle Gewaltschutz bei Behinderung haben zahlreiche digitale Vorträge gehalten und sich an landes- und bundesweiten Kampagnen mit z.T. großer Reichweite und Bedeutung beteiligt. So ist für die Fach-

beratungsstelle gegen Zwangsheirat als Beispiel die EXIT-Kampagne des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen im Juni 2021 zu nennen, für die Fachstelle Gewaltschutz bei Behinderung der Gewinn des Gender Equality Preises beim Smart Hero Award im November 2021, für die Mädchenberatungsstelle der Vortrag „Jugendliche bei sexualisierter Gewalt schützen und unterstützen“ auf dem digitalen Fachtag des Ministeriums für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen im September 2021. In den Jahren 2020 und 2021 wurde den weiterführenden Schulen landesweit und kommunal digitales Präventionsmaterial angeboten und sensibilisierende Briefe an Lehrer\*innen, Schüler\*innen und Eltern verschickt. Gemeinsam mit z.B. Akteur\*innen des Jugendamtes, der Gleichstellungsstelle, des Feministischen Netzwerkes, der Schul- und Familienberatungsstellen wurden Kooperationsaktionen zum Schutz vor Gewalt an Kindern und Jugendlichen entwickelt und umgesetzt wie z.B. die Bielefelder Plakataktion zum Thema *Sexualisierte Gewalt im digitalen Raum*, Informationsflyer etc.

**Wir freuen uns, resümieren zu können, dass es trotz der coronabedingten Einschränkungen allen Präventions- und Beratungsangeboten des Mädchenhauses gelungen ist, die Zielgruppe der gewaltbetroffenen Mädchen und jungen Frauen auch 2020 und 2021 gut zu erreichen!**

# schreiben ist lauter als denken und leichter als sagen

Folgender Fachartikel wurde in der BZgA Zeitschrift FORUM in der Ausgabe 02/2020 veröffentlicht:

## Online-Beratung als Möglichkeit, das Schweigen über sexualisierte Gewalt zu brechen

**Für das Offenlegen von sexualisierten Gewalterfahrungen können sich auch digitale Zugänge und Online-Beratung via Chat und E-Mail eignen. Jugendlichen mit ihrer besonderen Affinität zu digitalen Medien wie auch schwer erreichbaren Zielgruppen wird die Kontaktaufnahme erleichtert**

Mit zunehmender Digitalisierung aller Lebensbereiche haben in den vergangenen 15 Jahren auch internetbasierte Online-Beratungsangebote Einzug in den Arbeitsalltag vieler Beratungsstellen gehalten. Die Einführung digitaler Beratungsformate reagiert auf die Veränderung der Lebenswelten im 21. Jahrhundert, insbesondere auch auf die Situation jüngerer Menschen als Zielgruppe von Beratung. Diese bewegen sich ganz selbstverständlich in digitalen Räumen. Altersabhängig sind sie von mehrmals wöchentlich bis täglich online. Insbesondere Jugendliche trennen nicht mehr zwischen analoger und digitaler Welt. Daher erscheint es sinnvoll, diese Zielgruppen von Beratung über digitale Angebote erreichen zu wollen. Darüber hinaus können schwer erreichbare Zielgruppen angesprochen werden, die aufgrund höherer Zugangsbarrieren, lokaler Beschränkungen, aufgrund von körperlicher Beeinträchtigung oder besonders schambesetzten Anliegen nicht bzw. kaum den Weg zu einer Fachberatungsstelle gefunden hätten.

Unter Online-Beratung wird hier eine webbasierte und verschlüsselte Beratung über ein externes Beratungsportal verstanden, so dass keinerlei beratungsbezogene Daten auf den Rechnern von Klient\*innen oder Berater\*innen gespeichert werden und der Zugang zur virtuellen Beratungsstelle über individuell vergebene Nutzernamen und Pass-

wörter erfolgt. Die eigentliche Kommunikation zwischen Ratsuchenden und Berater\*innen erfolgt bei der Onlineberatung via E-Mail oder via Chat – also mittels Schriftsprache. Die Kommunikation über dieses Beratungsmedium eröffnet spezifische Möglichkeiten für die Beratung zu dem immer noch tabuisierten Thema sexualisierte Gewalt.

Bevor die besonderen Spezifika der Online-Beratung näher erläutert werden, zunächst noch einige Gedanken zu den allgemeineren Voraussetzungen und Bedingungen für das Offenlegen von sexualisierten Gewalterfahrungen.

### Grundlegende Überlegungen zur Eröffnung sexualisierter Gewalterfahrungen

Die jahrelangen Praxiserfahrungen aus Prävention, Beratung und Therapie mit Betroffenen von sexualisierter Gewalt zeigen immer wieder, wie schwer das Offenlegen gewaltvoller Erfahrungen für diese ist und wie immens wichtig die Reaktion des gewählten Gegenübers darauf. Erleben Betroffene, dass ihnen das Gegenüber vorbehaltlos glaubt, dass es feinfühlig mit den Inhalten umgehen kann, dass es bereit ist, die Gefühle der Betroffenen auszuhalten und ihnen, je nach Beziehung und Rolle, unterstützend zur Seite steht, ist das ein wichtiger Schritt, um das Erlebte zu verarbeiten, Sicherheit zurückzugewinnen, wieder

<sup>2</sup>Der Begriff stammt aus der kreativen Leibtherapie nach Frick-Baer (Frick-Baer 2015).

Vertrauen in Menschen zu fassen - ein Schritt hin zu einem »Aufrichten in Würde« (Frick-Baer, 2015).

Laufen Betroffene damit aber ins Leere, werden vielleicht ihre etwas verschlüsselten Hilferufe nicht gehört und gesehen oder, schlimmer noch, werden ihre Offenlegungen missachtet, ignoriert, gegen sie verwendet oder mit Schuldzuschreibungen beantwortet, dann ist das eine fatale Hürde, einen erneuten Anlauf der Offenlegung zu wagen. Darüber hinaus kann diese Erfahrung wiederum zu kognitiven und emotionalen Verzerrungen, sozialem Rückzug, chronischem Misstrauen gegenüber Mitmenschen, erneuter Viktimisierung und Entwicklung psychischer Störungen führen.

Die Wahrscheinlichkeit, mit der angedeuteten oder begonnenen Offenlegung sexualisierter Gewalterfahrung überhaupt auf ein Gegenüber zu treffen, das sich sicher und klar zum Thema sexualisierte Gewalt positioniert und feinfühlig auf die Betroffenen eingehen kann, ist leider auch im Jahr 2020 im sozialen Umfeld der Betroffenen bzw. in der Allgemeinbevölkerung noch zu gering. Es wirken immer noch gesamtgesellschaftlich kollektive Mechanismen der Verdrängung und Verantwortungsverlagerung, je nach »Opfer-Täter-Konstellation« in verschieden starkem Ausmaß. So erscheint sexualisierte Gewalt gegen Kinder deutlich klarer geächtet zu werden als sexualisierte Gewalt gegen Jugendliche. Auch werden Kinder und Jugendliche immer noch durch Bindungspersonen wie beispielsweise die Eltern vor dem »körperlich gewalttätigen Fremdtäter« gewarnt, obwohl dieses Stereotyp nur wenig mit dem realistischen Risiko für Kinder und Jugendliche durch die tatsächlichen Täter\*innen aus dem nahen Umfeld bzw. der Familie zu tun hat (vergleiche DJI, 2011; MiKADO, 2018; Speak, 2017).

Menschen, die sexualisierte Gewalt erlebt haben, erfahren immer auch Beschämung, Entwürdigung, Entmachtung, Kontrollverlust und Hilflosigkeit durch einen oder sogar mehrere Menschen. Sie brauchen Überwindung, Vertrauen und Mut, sich damit wiederum anderen Menschen zu zeigen und »zuzumuten«. Da der Moment der Offenlegung psychisch mit der gewaltvollen Situation und dem erlittenen Kontrollverlust verknüpft ist, der womöglich sogar noch anhält, ist es fast schon überlebenswichtig, dass das Gegenüber so reagiert, dass Sicherheit als Gegenpol zur erfahrenen Gewalt erlebt werden kann.

All diese Aspekte berücksichtigend ist es notwendig, dass Betroffenen von sexualisierter Gewalt möglichst viele verschiedenartige niedrigschwellige Zugangswege angeboten werden, um auf diese Weise die Wahrscheinlichkeit der Inanspruchnahme von Hilfe, also das Zeitfenster von der Bereitschaft, sich zu äußern, und der Möglichkeit dazu, für sie so groß wie möglich zu halten. Betroffene von

# Beratung für Mädchen und junge Frauen

sexualisierter Gewalt sollten eine Wahl haben, wie, wann und über welche Kanäle eine Offenlegung für sie stimmig ist. Diese Entscheidungsfähigkeit gibt ihnen grundsätzlich die Erfahrung von Selbstwirksamkeit und kann den Verarbeitungsprozess stärken.

Welcher Weg zur Offenlegung und ggf. zur Beratung gewählt wird, ist individuell sehr unterschiedlich und hängt von zahlreichen Faktoren ab. So kann es für eine erwachsene Betroffene von sexualisierter Gewalt durch einen Fremdtäter Sinn ergeben, sich kurz nach dem Vorfall telefonisch an die dafür ausgewiesene Fachberatungsstelle zu wenden; ein 9-jähriger Junge wird vielleicht erst nach zwei Jahren Therapie wegen ADHS dem mittlerweile sehr vertrauten Ergotherapeuten von Übergriffen durch den Onkel erzählen. Ein 13-jähriges Mädchen wirkt möglicherweise nach einer Präventionsveranstaltung offensichtlich betroffen und vertraut sich nach sensiblem Nachfragen der Lehrerin an, während sich eine 16-jährige Schülerin anonym an die Onlineberatung einer spezialisierten Fachberatungsstelle wendet, die sie über eine Suchmaschine gefunden hat. Sie möchte im Schutz der Anonymität herausfinden, ob das, was sie in ihrer ersten Liebesbeziehung erlebt, normal ist oder als sexualisierte Gewalt betrachtet wird.



## Die spezifischen Möglichkeiten von Online-Beratung

Online-Beratung eröffnet durch die Tatsache, dass sich Ratsuchende und Berater\*innen nicht unmittelbar gegenüberübersitzen, eine Reihe von Möglichkeiten, die als besonders niedrighschwellige »Türöffner« funktionieren. Die folgenden Darstellungen beziehen sich in der Mehrzahl auf das Format E-Mail-Beratung.

Betroffene können im Schutz der Anonymität, indem sie ihren tatsächlichen Namen nicht preisgeben müssen bzw. eine nichtpersonalisierte E-Mail-Adresse nutzen, ihr Anliegen vorbringen und sich im Sinne eines Probehandelns an das Äußern der Gewalterfahrungen herantasten. Durch die »Nicht-Sichtbarkeit« können Unsicherheiten, Schamgrenzen und Ängste leichter überwunden werden. Die distanziertere Kontaktaufnahme und die Möglichkeit der schriftlichen Äußerung können als entlastend wahrgenommen werden. Darüber hinaus kann das nicht-sichtbare, anonyme Beratungssetting als diskriminierungsarmer Zugang angesehen werden, da es aufgrund fehlender Anhaltspunkte wenig Vorannahmen oder Vorurteile sowohl auf Seiten der Beratenden als auch auf Seiten der Ratsuchenden gibt.

Digitale Beratungsformate gestatten durch die schriftliche Kommunikationsweise eine Distanzierungsmöglichkeit von gewaltvollen Handlungen, indem das Geschehene niedergeschrieben wird. Der Akt des Schreibens ermöglicht eine gewisse Verlangsamung der Emotionen und der damit verbundenen Gedanken. Die Betroffenen können durch das Schreiben vielleicht zum ersten Mal ihre Gefühle kontrollieren. Die verbalisierten, schriftlichen Äußerungen können immer wieder gelesen werden, schwarz auf weiß. Diese Reflexionsmöglichkeit erleichtert den Ratsuchenden, ihre Gedanken und Gefühle im wahrsten Sinne des Wortes zu begreifen, einzuordnen und damit handhabbarer werden zu lassen.

Zugleich gewährt die Möglichkeit der verzögerten Übermittlung der Kommunikation als E-Mail bzw. Wortmitteilung den Ratsuchenden die Erfahrung von Autonomie, denn sie entscheiden, wann und wo sie die Antworten lesen und ob, wann und wie sie wiederum ihrerseits ihre Äußerungen übermitteln. Das Geschriebene und auch die Antworten der Berater\*innen können auch unabhängig vom Beratungskontext nachgelesen werden. Schließlich können die Betroffenen mit Unterstützung der Berater\*innen ein vertieftes Problemverständnis entwickeln, da die schriftlich fixierten Äußerungen im Beratungskontext immer wieder für die gemeinsame Reflexion herangezogen werden können.

Auch für die Berater\*innen eröffnen sich durch das digitale

Format neue Möglichkeiten. Durch die Schriftform kann eine positive Distanzierung von traumatisierenden Inhalten erreicht werden, die die Gefahr einer potenziellen Sekundärtraumatisierung auf Seiten der Berater\*innen verringert. Die Berater\*innen können belastende Inhalte in schriftlicher Form dosieren bzw. müssen nicht unmittelbar darauf reagieren. Die Protokolle von E-Mail-Beratungen können darüber hinaus im Rahmen von Teamsitzungen oder Supervision konstruktiv eingesetzt werden.

Ein weiteres, wesentliches Merkmal der Online-Beratung ist der ort- und zeitunabhängige Zugang zum Beratungsangebot. Den individuell sehr unterschiedlichen sozialen und individuellen Ressourcen und Bedürfnissen der Ratsuchenden, beispielsweise aufgrund von Wohnort, Mobilität oder Erreichbarkeit einer spezialisierten Fachberatungsstelle, kann damit Rechnung getragen werden. Betroffene in ländlichen Gebieten beispielsweise, für die eine spezialisierte Fachberatungsstelle nicht oder nur unter großem Aufwand erreichbar wäre, können über digitale Angebote Unterstützung finden. Ähnliches gilt für Menschen mit Beeinträchtigungen, denen bisher aufgrund ihrer eingeschränkten Mobilität oder fehlender Barrierefreiheit Zugänge zu einer Beratungsstelle nicht möglich waren.

Online-Beratung kann als digitaler Weg der Kontaktaufnahme den Weg zur analogen Beratung ebnen und in ein Face-to-Face-Setting münden oder aber auch als Blended Counseling (vgl. Weiß, 2013) zwischen analogem und digitalem Format wechseln. Andere Ratsuchende erhalten auf Wunsch wiederum einen längeren Beratungsprozess ausschließlich online. Und weitere Betroffene senden per E-Mail einen ersten Hilferuf als »Testballon«, woran sie vielleicht erst viele Jahre später wieder anknüpfen.

### Für welche Betroffenen sich Online-Beratung empfiehlt

Die Nutzung von Online-Beratung für Betroffene von sexualisierter Gewalt kann besonders für jene hilfreich sein,

- die sich gerne schriftlich ausdrücken;
- die bei anderen Themen schon die Erfahrung gemacht haben, dass sie Gefühle und Gedanken durch Schreiben strukturieren und klären können;
- die sich (noch) nicht in der Lage fühlen, überhaupt persönlich Kontakt aufzunehmen, um sich Hilfe und Unterstützung zu holen;
- die große Angst, Scham und Schuld erleben;
- die starke Ambivalenz bezogen auf die erfahrene sexualisierte Gewalt erleben;



- die mit einer anderen Person erlebt haben, dass ihnen nicht geglaubt wurde, ihnen die Schuld für die sexualisierte Gewalt gegeben wurde, das Erlebte bagatellisiert, umgedeutet oder sogar als legitim erachtet wurde;
- die bewusst oder unbewusst im Schutz der Anonymität testen, wie das (virtuelle) Gegenüber reagiert, um die eigene Wahrnehmung und Bewertung des Erlebten damit abzugleichen;
- die im Schutz der Anonymität Worte und Bewertungen des (virtuellen) Gegenübers erfragen und erproben, um klarer und gestärkt in einen Face-to-Face-Kontakt gehen zu können;
- die sich durch das virtuelle Gegenüber Mut und Kraft erhoffen und erhalten, um die nächsten Schritte der Selbstbehauptung selbstwirksam zu gehen;
- die die Erfahrung eines empathischen Gegenübers face to face noch nicht aushalten oder integrieren können;
- die aufgrund ihrer Lebensgeschichte selbst viel Kontrolle von Nähe und Distanz in Beziehungen brauchen;
- die in ihrem sozialen Umfeld zu wenig Gelegenheit haben, sich mit persönlichen und verletzlichen Themen zu zeigen;
- die von ihrem sozialen Umfeld bedroht oder kontrolliert werden;
- die so sozialisiert wurden, dass ihre Probleme nur im Familienkontext besprochen werden dürfen, sodass sie eine schriftliche und anonyme Öffnung als weniger verboten und schuldbehaftet empfinden;
- die ländlich wohnen oder eine Beeinträchtigung haben, sodass sie nur schwer oder nicht alleine eine Beratungsstelle aufsuchen können.

### Grenzen der Online-Beratung

Trotz der Vielzahl der dargestellten positiven Aspekte soll nicht unerwähnt bleiben, dass dieses Format auch Grenzen hat und Probleme mit sich bringt. So kann nicht jedes Anliegen online bearbeitet werden, vor allem, wenn es sich um psychotherapeutische oder psychiatrische Fragestellungen handelt. Insbesondere das Thema akute Suizidalität oder schwere psychische Labilität kann die Berater\*innen an ihre Grenzen bringen, da online weniger Anhaltspunkte zur Einschätzung der Gefährdung und Hilfsbedürftigkeit der Ratsuchenden zur Verfügung stehen.

Der Schutz der Anonymität kann auch für vorgetäuschte Beratungsanliegen missbraucht werden. Diese werden oft

erst spät erkennbar und können zur Folge haben, dass die darauffolgenden Anfragen mit Skepsis und Misstrauen von Seiten der Berater\*innen begleitet werden. Gerade beim Thema sexualisierte Gewalt, bei dem der Unglauben des sozialen Umfeldes einen großen Täterschutz darstellt, sind professionelle Berater\*innen von spezialisierten Beratungsstellen gewillt, ratsuchenden Betroffenen parteilich Glauben zu schenken. Eine potenzielle Unglaubwürdigkeit wird dementsprechend erst sehr spät benannt. Dies kann bei vorgetäuschten Anfragen eine große Arbeitsbelastung und auch Unzufriedenheit auf Seiten der Berater\*innen zur Folge haben.

Insgesamt betrachtet erfordert es viel Erfahrung in der Online-Beratung, um einschätzen zu können, welche Beratungsanliegen auf welche Weise beantwortet werden sollten, um den Ratsuchenden auch im gemeinsamen

Prozess den größtmöglichen Nutzen und den größtmöglichen Entwicklungsraum zu eröffnen.

## Schluss

Grundsätzlich eröffnen die dargestellten spezifischen Charakteristika der Online-Beratung eine erweiterte Dimension für die Unterstützung von Betroffenen von sexualisierter Gewalt. Gerade der anonyme Zugang und die Vielfalt der Nutzungsmöglichkeiten erhöhen für manche Ratsuchenden die Wahrscheinlichkeit einer Inanspruchnahme von professioneller Hilfe. Betroffene können durch den zeitlich und räumlich unabhängigen digitalen Zugangsweg das oft sehr kurze Zeitfenster ihrer Bereitschaft und Möglichkeit zur Kontaktaufnahme nutzen. Online-Beratung bietet im Zuge des digitalen Wandels eine zeitgemäße Erweiterung und Ergänzung des klassischen Settings von Beratungsstellen.

### Autorinnen:

**Sylvia Krenzel**, Diplom-Psychologin, Trauma- und Gesprächspsychotherapeutin, Leiterin der Mädchenberatungsstelle, Mädchenhaus Bielefeld e.V.

**Ulrike Mund**, Diplom-Pädagogin, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit, Bundeskoordinierungsstelle spezialisierter Fachberatung gegen sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend (BKSF)

Die BKSF vertritt die politischen und fachlichen Anliegen der Fachberatungsstellen, die spezialisiert zum Thema sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend arbeiten. Diese beraten seit Jahren und Jahrzehnten Menschen, die in Kindheit und Jugend sexualisierte Gewalt erleben oder erfahren haben sowie Angehörige, Fachkräfte und Institutionen.

### Literaturhinweise:

DJI (Deutsches Jugendinstitut) (2011): Sexuelle Gewalt gegen Kinder in Familien. Expertise erstellt im Auftrag von Dr. Christine Bergmann, der Unabhängigen Beauftragten zur Aufarbeitung sexuellen Missbrauchs, erstellt von Peter Zimmermann. München: DJI.

Frick-Baer, Gabriele (2015): Kreative Traumatherapie: Aufrichten in Würde, Methoden und Modelle leiborientierter Traumatherapie, Neukirchen-Vluyn: Semnos Verlag

JIM-Studie (2019): <https://www.mpfs.de/studien/jim-studie/2019>

MiKADO – Missbrauch von Kindern: Ätiologie, Dunkelfeld und Opfer (2018): [http://www.mikado-studie.de/tl\\_files/mikado/upload/MiKADO\\_Zusammenfassung.pdf](http://www.mikado-studie.de/tl_files/mikado/upload/MiKADO_Zusammenfassung.pdf)

Speak - Die Studie (2017): [http://www.speak-studie.de/assets/uploads/kurzberichte/201706\\_Kurzbericht-Speak.pdf](http://www.speak-studie.de/assets/uploads/kurzberichte/201706_Kurzbericht-Speak.pdf)

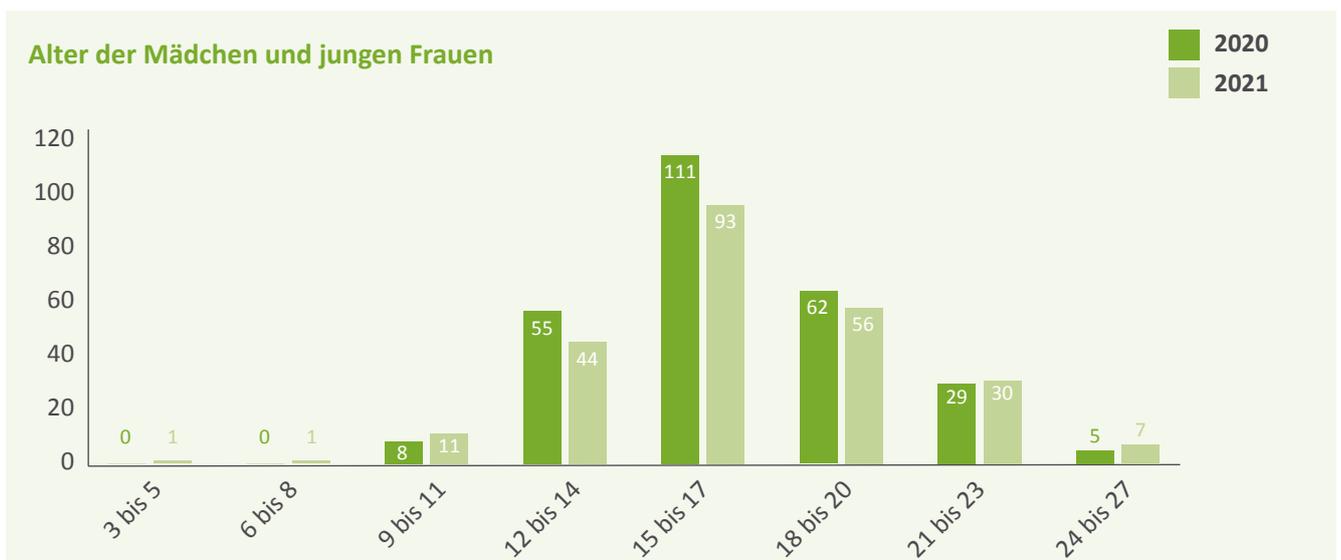
Weiß, Stefanie (2013): Blended Counseling: Zielorientierte Integration der Off- und Onlineberatung, Hamburg: Diplomica Verlag GmbH

# Statistik Beratungsstelle für Mädchen und junge Frauen

Bei den statistisch erhobenen Fällen zählt jedes Mädchen nur einmal, d.h. die Anzahl der jeweiligen Einzelkontakte der Fälle kann sehr unterschiedlich sein. So kann ein Fall z.B. bedeuten:

- einen regelmäßigen wöchentlichen Kontakt mit einem Mädchen/einer jungen Frau über mehrere Jahre
- eine Krisenintervention mit einem Mädchen/einer jungen Frau mit mehreren Beratungskontakten in der Woche
- eine umfangreiche Krisenintervention mit einem Mädchen/einer jungen Frau mit zusätzlichen Kontakten zu verschiedenen Bezugspersonen und Fachkräften
- eine mehrmonatige Supervision für eine Lehrerin
- eine einmalige Telefonberatung mit einer Ratsuchenden oder einer Unterstützungsperson

Insgesamt  
**644**  
Beratungsfälle in  
2020/2021



## Info

Die Beratungsstelle bietet Prävention, Beratung, Begleitung und bei Bedarf Therapie für Mädchen und junge Frauen ab 12 Jahren an, insbesondere bei sexualisierter, körperlicher und psychischer Gewalt. Information, Beratung und intensive Unterstützung in Krisensituationen erhalten auch pädagogische Fachkräfte, Angehörige und andere Vertrauenspersonen. Bei Fragen zum Thema Anzeigeerstattung und Strafverfahren erhalten Mädchen und Bezugspersonen Unterstützung; außerdem gibt es das Angebot der Psychosozialen Prozessbegleitung.

## Neue Beratungsfälle aus den Jahren 2020 und 2021

In dieser Statistik sind die nicht abgeschlossenen Beratungsfälle aus den Vorjahren nicht enthalten.

	2020			2021		
	Beratungsfälle insgesamt: <b>338</b>			Beratungsfälle insgesamt: <b>306</b>		
	Neuanfragen: <b>270</b>			Neuanfragen: <b>243</b>		
<b>sexualisierte Gewalt</b>	<b>73,5%</b>			<b>71,9%</b>		
<b>andere Beratungsanliegen (Ängste, familiäre Probleme)</b>	<b>26,5%</b>			<b>28,1%</b>		
	Anzahl	%	gesamt	Anzahl	%	gesamt
<b>Alter Selbstmeldungen</b>	<b>35,6%</b>			<b>53,5%</b>		
12 bis 14 Jahre	9	3,3		18	7,4	
15 bis 17 Jahre	23	8,5		40	16,5	
18 bis 20 Jahre	35	13		41	16,9	
21 bis 23 Jahre	25	9,3		26	10,7	
24 bis 27 Jahre	4	1,5		5	2,1	
<b>Alter Fremdmeldungen<sup>1</sup></b>	<b>64,4%</b>			<b>46,5%</b>		
3 bis 5 Jahre	-	-		1	0,4	
6 bis 8 Jahre	-	-		1	0,4	
9 bis 11 Jahre	8	3		11	4,5	
12 bis 14 Jahre	46	17		26	10,7	
15 bis 17 Jahre	88	32,6		53	21,8	
18 bis 20 Jahre	27	10		15	6,2	
21 bis 23 Jahre	4	1,5		4	1,6	
24 bis 27 Jahre	1	0,4		2	0,8	

<sup>1</sup>Bei Fremdmeldungen handelt es sich um Institutionen, bzw. Personen, die die Mädchen und junge Frauen an die Beratungsstelle weitervermittelt haben. Es handelt sich dabei um: (Pflege)Mütter, Väter, Verwandte, Nachbarn, Freund\*innen, soziale Dienste, Beratungsstellen, Jugendämter, Schulen, Horte, Kindergärten, Jugendhilfeeinrichtungen, Zufluchtstätten und Sonstige wie z.B. Arzt, Polizei, etc.



## Täterstatistik bei „schwerer“ sexualisierter Gewalt

Nur einmal erfasst in dieser Statistik sind Mehrfachtäter, der vermutete Täterkreis ist in diesen Zahlen nicht erfasst.

In 2020 und in 2021 haben Mädchen jeweils in 7 Fällen durch mehrere Personen „schwere“ sexualisierte Gewalt erfahren.

Es gab 31 Strafanzeigen in 2020 und 44 Strafanzeigen im 2021.

Insgesamt

# 75

Strafanzeigen  
in 2020/2021

	2020 Täterkreis in 75 Fällen bekannt			2021 Täterkreis in 78 Fällen bekannt		
	Anzahl	%	gesamt	Anzahl	%	gesamt
<b>Eltern</b>			<b>28,0%</b>			<b>28,2%</b>
Vater	13	17,3		15	19,2	
Stiefvater	6	8		4	5,1	
Partner/Ex-Freund der Mutter	2	2,7		3	3,8	
<b>Näheres familiäres Umfeld</b>			<b>16,0%</b>			<b>12,8%</b>
Bruder/Stiefbruder	6	8		4	5,1	
Großvater	1	1,3		-	-	
Onkel	1	1,3		3	3,8	
Cousin	1	1,3		1	1,3	
Bekannter der Familie	3	4,0		2	2,6	
<b>Gleichaltrige/Clique</b>			<b>34,7%</b>			<b>34,6%</b>
Freund des Mädchens	6	8		10	12,8	
Ex-Freund des Mädchens	2	2,7		1	1,3	
Bekannter aus Clique/Mitschüler	7	9,3		1	1,3	
Bekannter aus Freundeskreis	11	14,7		15	19,2	
<b>Weiteres Umfeld</b>			<b>5,3%</b>			<b>2,6%</b>
Nachbar/Arbeitskollege/Arbeitgeber	4	5,3		2	2,6	
<b>Sonstige</b>	7	9,3	<b>9,3%</b>	8	10,3	<b>10,3%</b>
<b>Fremdtäter</b>	5	6,7	<b>6,7%</b>	9	11,5	<b>11,5%</b>

Gefördert von der Stadt Bielefeld



Gefördert vom

Ministerium für Heimat, Kommunales,  
Bau und Gleichstellung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Unterstützt durch

**SPENDEN**

## EXIT.NRW – Schutz vereint – Nordrhein-Westfalen gegen Zwangsheirat

Die Fachberatungsstelle gegen Zwangsheirat hat die Öffentlichkeitskampagne des Ministeriums „EXIT.NRW – Schutz vereint – Nordrhein-Westfalen gegen Zwangsheirat“ sehr begrüßt und sowohl in Fachgesprächen im Vorfeld als auch bei der Durchführung und bei der Pressearbeit 2021 unterstützt.

**Die vielseitige Öffentlichkeitsarbeit dieser Kampagne bot die Chance, sowohl Betroffenen als auch potentiellen Unterstützungspersonen den Zugang zu Hilfe und Unterstützung zu erleichtern, um Zwangsverheiratung und das damit verbundene immense Leid zu verhindern.**

Es wurden flächendeckend in allen weiterführenden Schulen in Nordrhein-Westfalen Plakate, Flyer und Postkarten verteilt, ein Informations- und Aufklärungsvideo erstellt sowie Busse und Bahnen in ausgewählten Städten plakatiert.

Der Zeitpunkt der Kampagne war gut, da zu befürchten war, dass aufgrund der coronabedingten Kontaktbeschränkungen und Einschränkungen in Bildungs- und Freizeitangeboten

Betroffene nicht genug Zeit und Möglichkeit hatten, sich an Unterstützungspersonen wie z.B. Schulsozialarbeiter\*innen zu wenden.

Das Thema Zwangsverheiratung und Ferienverschleppung konnte in verdichteter Form in Nordrhein-Westfalen bekannt gemacht und dadurch dazu beigetragen werden, dass dieser Form der Menschenrechtsverletzung und der spezifischen Gewalt im Familiensystem in der Bevölkerung adäquater begegnet werden kann:

**Mädchen, Jungen, Frauen und Männer dürfen nicht vor die unzumutbare Wahl gestellt werden, sich selbst aufzugeben oder ihre Familie zu verlieren!**

**Mädchen, Jungen, Frauen und Männern müssen die Menschenrechte zugestanden werden auf Selbstbestimmung, Gewaltfreiheit und freie Partner\*inwahl!**

**Es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, dass patriarchale Wertevorstellungen, die diesen Rechten entgegenstehen, nach und nach überwunden werden!**



**2020** **2021**  
Betroffene insgesamt: **156** Betroffene insgesamt: **154**

<b>Geschlecht der Betroffenen</b>	<b>N</b>	<b>%</b>	<b>N</b>	<b>%</b>
Weiblich	146	93,6	143	92,9
Männlich	7	4,5	11	7,1
Transpersonen	3	1,9	-	-
<b>Alter der Betroffenen</b>	<b>N</b>	<b>%</b>	<b>N</b>	<b>%</b>
Über 18 Jahre	87	55,8	91	59,1
Unter 18 Jahre	58	37,2	52	33,8
Ohne Angabe	11	7,1	11	7,1
<i>Junge Volljährige (18 bis 21 Jahre)</i>	52	33,3	46	29,9
<b>Aufenthaltsstatus der Betroffenen</b>	<b>N</b>	<b>%</b>	<b>N</b>	<b>%</b>
Deutsche Staatsangehörigkeit	25	16,0	22	14,3
Aufenthaltserlaubnis (befristet)	13	8,3	21	13,6
Aufenthaltserlaubnis (unbefristet)	5	3,2	7	4,5
Aufenthaltsgestattung (während des Asylverfahren)	13	8,3	2	1,3
Duldung (Aussetzung der Abschiebung)	6	3,8	8	5,2
Illegal	1	0,6	5	3,2
Andere Staatsangehörigkeit	10	6,4	12	7,8
Ohne Angabe	83	53,2	77	50
<i>Davon Geflüchtete aus einem anderen Land</i>	36	23,1	39	25,3
<b>Lebens-/Wohnform der Betroffenen</b>	<b>N</b>	<b>%</b>	<b>N</b>	<b>%</b>
Mit den Eltern	81	51,9	61	39,6
Mit Ehe-/Partner/in	17	10,9	19	12,3
Mit Verwandten	3	1,9	8	5,2
Institution	22	14,1	26	16,9
Mit/bei Freunden	5	3,2	5	3,2
Mit der Mutter	3	1,9	7	4,5
Mit dem Vater	-	-	3	1,9
Allein, in eigener Wohnung	10	6,4	13	8,4
Ohne Angabe	15	9,6	12	7,8

## 2020

Betroffene insgesamt: 156

## 2021

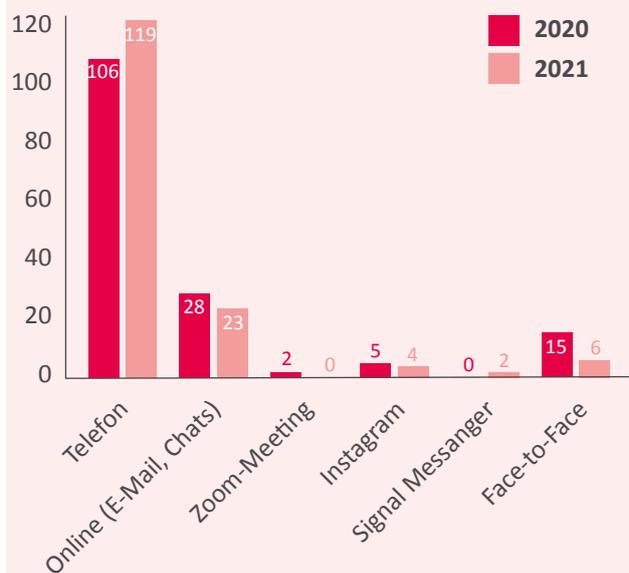
Betroffene insgesamt: 154

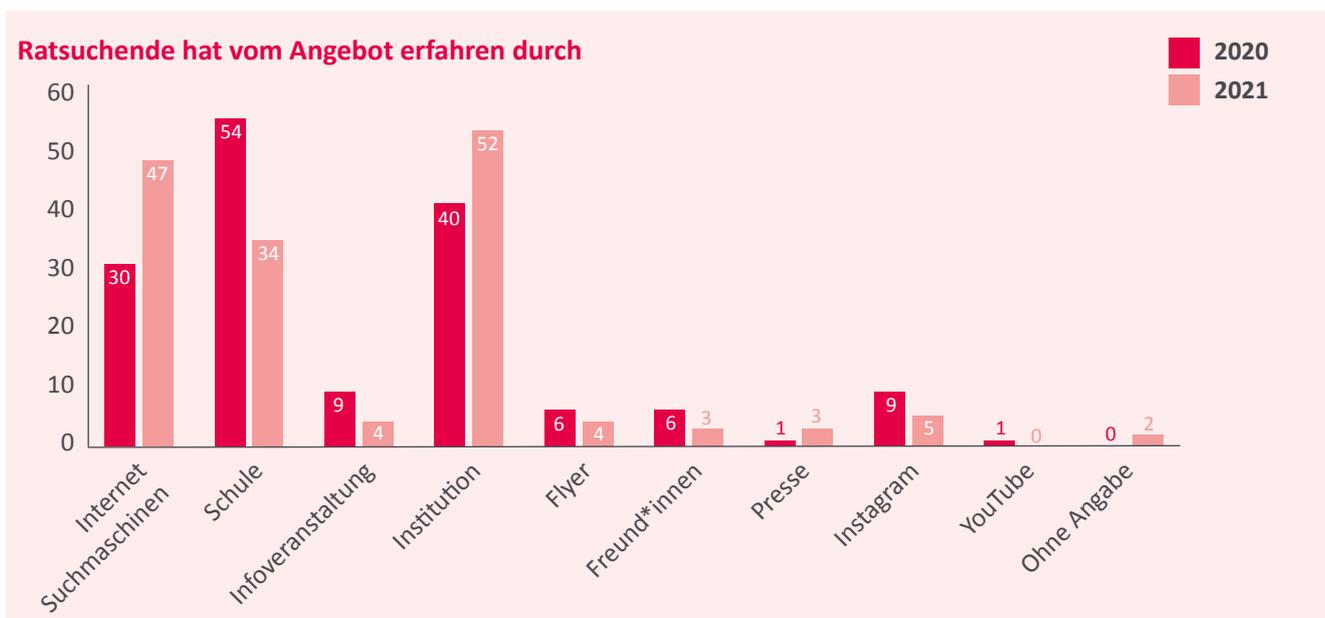
Bildung/Beruf der Betroffenen	N	%	N	%
Arbeitslos	7	4,5	10	6,5
Berufsausbildung	15	9,6	14	9,1
Berufstätig	15	9,6	15	9,7
Berufsvorbereitung	25	16	11	7,1
Fachhochschule/Universität	3	1,9	12	7,8
Fachoberschule	1	0,6	3	1,9
Förderschule	4	2,6	5	3,2
Gesamtschule	14	9	18	11,7
Grundschule	-	-	3	1,9
Gymnasium	8	5,1	3	1,9
Hauptschule	13	8,3	3	1,9
Realschule	2	1,3	4	2,6
Ohne Angabe	49	31,4	53	34,4
Bundesländer der Betroffenen	N	%	N	%
Nordrhein-Westfalen	122	78,2	117	76
Andere	24	15,4	22	14,3
Ohne Angabe	10	6,4	15	9,7
Erstkontakt kam zustande durch	N	%	N	%
Institution	87	55,8	89	57,8
Vertrauensperson	17	10,9	24	15,8
Betroffene selbst	52	33,3	41	26,6
<i>Fremdmeldungen</i>	<i>104</i>	<i>66,7</i>	<i>113</i>	<i>73,4</i>
<i>Selbstmeldungen</i>	<i>52</i>	<i>33,3</i>	<i>41</i>	<i>26,6</i>

## Info

Die Fachberatungsstelle gegen Zwangsheirat bietet zum Thema Zwangsverheiratung und Gewalt im Namen der „Ehre“ für ganz Nordrhein-Westfalen Beratung, Prävention und Information an. Betroffene und ratsuchende Mädchen und Frauen sowie pädagogische Fachkräfte und andere Vertrauenspersonen werden unterstützt und beraten. Auch Jungen und Männer erhalten Information, Beratung und Weitervermittlung. Die Beratung ist online, telefonisch oder face-to-face in verschiedenen Sprachen möglich.

### Zugangsweg Erstkontakt





	2020 Betroffene insgesamt: 156		2021 Betroffene insgesamt: 154	
Anliegen Ratsuchende*	N	%	N	%
Angst vor Zwangsheirat/Androhung	58	37,2	55	35,7
Vorbereitungen für Zwangsheirat werden bereits getroffen	24	15,4	27	17,5
Weg von zu Hause wegen Zwangsheirat	60	38,5	36	23,4
Zwangsheirat hat bereits stattgefunden	17	10,9	24	15,6
Flucht aus einem anderen Land wegen Zwangsheirat	9	5,8	8	5,2
Sonstiges	61	39,1	66	42,9
Beratungsschwerpunkte*	N	%	N	%
Beratung	143	91,7	140	90,9
Schutz und Unterbringung	57	36,5	51	33,1
Akute Krisenintervention	8	5,1	7	4,5
Rechtsauskunft	19	12,2	9	5,8
Strategien Zwangsheirat umzusetzen*	N	%	N	%
Psychische Gewalt	76	48,7	77	50
Körperliche Gewalt	50	32,1	46	29,9
Sexualisierte Gewalt	16	10,3	15	9,7
Moralische Erpressung	17	10,9	30	19,5
Überredung	15	9,6	21	13,6
Freiheitsentzug	12	7,7	11	7,1
Morddrohung	11	7,1	8	5,2
Andere	8	5,1	11	7,1
Ohne Angabe	44	28,2	33	21,4
<b>(Angedrohte) Heirats-/Ferienverschleppung</b>	<b>16</b>	<b>10,3</b>	<b>11</b>	<b>7,1</b>

\* Mehrfachnennungen möglich

**2020**

Betroffene insgesamt: **156**

**2021**

Betroffene insgesamt: **154**

Auswirkungen der Bedrohung/ Gewalt*	N	%	N	%
Psychische Auffälligkeiten (Depression, Angst, Essstörung, ...)	63	40,4	68	44,2
Psychosomatische Beschwerden	11	7,1	10	6,5
Suizidgefährdung	4	2,6	4	2,6
Selbstverletzendes Verhalten	3	1,9	-	-
Andere	2	1,3	4	2,6
Ohne Angabe	87	55,8	74	48,1

\* Mehrfachnennungen möglich

Gefördert vom

Ministerium für Heimat, Kommunales,  
Bau und Gleichstellung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Unterstützt durch

**SPENDEN**





# Infos in Leichter Sprache

Auf unserer Internetseite sind viele Texte.

Einige Texte gibt es auch in Leichter Sprache.



## Das bedeutet:

- Die Sätze sind kurz.
- Schwere Wörter werden erklärt.
- Bilder helfen beim Verstehen.



Texte in Leichter Sprache sind einfacher zu verstehen.

**Leichte Sprache ist für alle da!**

**[www.maedchenhaus-bielefeld.de](http://www.maedchenhaus-bielefeld.de)**





Haben Sie auch manchmal  
Barrieren im Kopf?

## Inklusion als Teil des Leitbildes parteilicher Mädchenarbeit

Mädchen und junge Frauen stehen im Mittelpunkt des Mädchenhaus Bielefeld e.V. – Mädchen mit und ohne Behinderung. Der Verein hat eine inklusive Ausrichtung und sieht Inklusion als eine bereichernde Vielfalt, die gesellschaftliche Diversität widerspiegelt, sodass auch das Mädchenhaus konsequent die Umsetzung der Ziele der UN-BRK mit dem besonderen Fokus auf Mädchen und Frauen verfolgt. Denn das Mädchenhaus möchte mit seinem Angebot ALLE Mädchen und jungen Frauen ansprechen und in der Erweiterung ihrer Ressourcen und ihrer Selbstwirksamkeit stärken. Parallel dazu werden vorhandene Barrieren stetig reduziert und Teilhabe möglich gemacht. Dies zeigt sich u.a. durch den Aufbau der bundesweit ersten inklusiven barrierefreien Zufluchtstätte.

Die Parteilichkeit für Mädchen und junge Frauen steht für den Verein im Vordergrund. Für Mädchen und junge Frauen mit Behinderungen bedeutet dies, dass auch ihre Anliegen, ihr Erleben und ihre Bedürfnisse im Mittelpunkt stehen. Sicherlich handelt es sich weitestgehend um identische Bedürfnisse wie bei der Zielgruppe ohne Behinderungen, doch es kommen noch ein paar erweiterte potentielle Themenbereiche durch die Behinderung hinzu, wie z.B. soziale Ausgrenzung, Fremdbestimmung und ausgeprägte Abhängigkeitsverhältnisse von Personen, Dienstleistungen und Kostenträger\*innen, Einschränkung der Selbstbestimmungsrechte, erschwerter Zugang zu Bildung und Informationen, mangelnde Aufklärung und Tabuisierung von Sexualität, mangelnde Barrierefreiheit in all ihren Dimensionen sowie ableistische Strukturen auf unterschiedlichen Ebenen.

Hierbei handelt es sich um Faktoren, die zudem dafür verantwortlich gemacht werden können, dass Mädchen und Frauen mit Behinderung sogar zwei- bis dreimal häufiger sexuelle Gewalt erleben als der weibliche Bevölkerungsdurchschnitt und ihnen der Zugang zu bestehenden Hilfeangeboten deutlich erschwert ist.

Daher entschied sich der Verein bereits vor etwa zehn Jahren, die eigene Angebotspalette durch eine spezialisierte Fachstelle zu bereichern. Mittlerweile bekannt als Fachstelle für Gewaltschutz bei Behinderung – Mädchen sicher inklusiv.<sup>1</sup>

Denn nur so kann der Gewaltschutz für Mädchen und Frauen mit Behinderung gezielt und landesweit nachhaltig

<sup>1</sup>Gefördert vom: Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen.

verbessert werden: Aufklärung, Sensibilisierung, systemübergreifende Vernetzung und Kooperation, Aufdeckung von Missständen sowie konkrete Hilfe bei unterschiedlichen Formen von Gewalt.

### Versorgungslücken sichtbar machen

Hierzu ein Beispiel aus der Arbeit der Fachstelle im Rahmen einer potentiellen Weitervermittlung aus 2020: 75 (!) Frauenhäuser in Deutschland wurden kontaktiert und angefragt, ob sie eine gewaltbetroffene Frau mit Down-Syndrom aufnehmen würden. 60 % teilten mit, dass es sich hierbei immer um eine Einzelfallentscheidung handele, 36 % gaben die Auskunft, dass sie sich nicht vorstellen könnten, die junge Frau aufzunehmen, und 4 % teilten mit, dass sie keine telefonischen Auskünfte darüber erteilen würden.

Die Fachstelle sieht ihren Auftrag u.a. darin, solche Versorgungslücken aufzudecken sowie den Belangen von Mädchen und Frauen mit Behinderung Gehör zu verschaffen, damit ein selbstbestimmtes und gewaltfreies Leben möglich werden kann. Im Jahr 2021 erfolgte dies beispielsweise im Rahmen einer Stellungnahme zum „Teilhabereport Nordrhein-Westfalen – Bericht zur Lebenssituation von Menschen mit Beeinträchtigungen“. In der Stellungnahme konnte – basierend auf mittelbaren und unmittelbaren Erkenntnissen der Fachstelle – auf Missstände wie z.B. die beschriebene Versorgungslücke gewaltbetroffener (junger) Frauen mit sogenannter geistiger Behinderung, fehlende Daten und Analysen zu Lebenslagen von Mädchen und jungen Frauen sowie fehlende intersektionelle Perspektiven hingewiesen werden. Auch konnte im Kontext dessen darauf aufmerksam gemacht werden, dass, obwohl die Thematik sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend immer mehr ins gesellschaftliche Bewusstsein rückt, die enorm hohe Prävalenz im Kontext einer Behinderung dabei jedoch kaum im Fokus öffentlicher Wahrnehmung ist.

### Partizipation und Social Media

An vielfältigen Stellen agiert die Fachstelle als Sprachrohr im Kontext Gewaltschutz für Mädchen und junge Frauen mit Behinderung. Doch auch die Partizipations-Devise der UN-BRK „Nichts über uns ohne uns!“ ist kennzeichnend. Das Fachstellen-Team ist inklusiv aufgestellt und besteht aus Mitarbeiter\*innen mit und ohne Behinderung – dies trifft auch auf Praktikant\*innen und Unterstützer\*innen zu. Die Kontrollgruppe für Leichte Sprache besteht aus (jungen) Frauen mit unterschiedlichsten Behinderungen, um eine Vielfalt von Kompetenzen und Perspektiven in verständliche Texte einfließen zu lassen. Eine Mitarbeiterin absol-

# sicher Mädchen inklusive

## Fachstelle Gewaltschutz bei Behinderung

### UN-Behindertenrechtskonvention

*Die UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK), die 2006 verabschiedet wurde, gilt als Meilenstein des 21. Jahrhunderts. Denn Behinderung war vor der Verabschiedung durchweg defizitär belegt und Menschen mit Behinderungen sowie deren Angehörige hatten die Rolle von Bittsteller\*innen – ein medizinisch-defizitäres Verständnis von Behinderung stand im Vordergrund.*

*Doch dieses wurde im Rahmen der UN-BRK abgelöst durch ein Verständnis, dass Behinderung vorwiegend als sozial konstruiertes Phänomen betrachtet werden kann – als ein Merkmal menschlicher Vielfalt.*

*Bei der UN-BRK wurden keine Sonderrechte für Menschen mit Behinderungen geschaffen, sondern ‚lediglich‘ internationale Menschenrechte auf die Situation von Menschen mit Behinderung konkretisiert.*

*Seit 2009 ist die UN-BRK auch in Deutschland geltendes Recht, welches von allen staatlichen Stellen umgesetzt werden muss.*

### Artikel 6:

*„(1) Die Vertragsstaaten anerkennen, dass Frauen und Mädchen mit Behinderungen mehrfacher Diskriminierung ausgesetzt sind, und ergreifen in dieser Hinsicht Maßnahmen, um zu gewährleisten, dass sie alle Menschenrechte und Grundfreiheiten voll und gleichberechtigt genießen können.*

*(2) Die Vertragsstaaten treffen alle geeigneten Maßnahmen zur Sicherung der vollen Entfaltung, der Förderung und der Stärkung der Autonomie der Frauen, um zu garantieren, dass sie die in diesem Übereinkommen genannten Menschenrechte und Grundfreiheiten ausüben und genießen können.“*



vierte gemeinsam mit einer Frau mit Lernschwierigkeiten eine Weiterbildung zur WenDo-Trainer\*in, so dass sie auch gemeinsam im Tandem Workshops anbieten können. Auch bei der Formulierung politischer Forderungen wird z.B. über Social Media direkt zur Beteiligung aufgerufen, so dass vielfältige Aspekte von Mädchen und Frauen mit Behinderungen in den Beiträgen sichtbar gemacht werden können.

Seit 2021 ist zudem Tanja Kollodzieyski ein fester Teil des Social-Media-Teams der Fachstelle. Als Literaturwissenschaftlerin, Social-Media-Managerin und Aktivistin für Inklusion ist sie seit vielen Jahren über Social Media als @rollifräulein aktiv und bekannt. Aus ihrer Perspektive als Expertin für Ableismus schreibt @rollifräulein eine wöchentliche Kolumne, die auf Social Media erscheint und Leser\*innen mit und ohne Behinderung erreicht.

@rollifräuleins Mitarbeit im Team der Fachstelle stellt eine große Bereicherung dar, denn keine\*r ist geeigneter über Alltagserfahrungen von Frauen mit Behinderung, Inklusion, verhinderte Selbstbestimmung, mangelnde Barrierefreiheit, Diskriminierungserfahrungen und verletzte Menschen-

rechte zu schreiben als eine Frau mit eigener Betroffenen-Perspektive.

Social Media bietet neue Möglichkeiten der Partizipation, die offline aufgrund vielfältiger Barrieren verwehrt bleiben. *„Gerade für Mädchen und junge Frauen mit Behinderung, die durch Barrieren daran gehindert werden, mobil zu sein und Menschen offline zu treffen, ist Social Media ein wichtiger Weg für Austausch“<sup>2</sup>* – denn *„online ist nicht schlechter als offline und andersrum. Verschiedene Menschen brauchen verschiedene Zugänge. Auch das ist Teilhabe“<sup>3</sup>*, schrieb @rollifräulein passend dazu in zwei ihrer Kolumnen.

Mädchen und (junge) Frauen mit Behinderung werden selten partizipativ beteiligt und haben gesellschaftlich nur eine geringe Lobby. Wer der UN-BRK und somit „Nichts über uns ohne uns!“ gerecht werden will, braucht eine Vielfalt an Partizipationsmöglichkeiten – online und offline. Denn so vielfältig in unserem Kontext Mädchen und (junge) Frauen mit Behinderung sind, so vielfältig müssen auch die Möglichkeiten der Partizipation gestaltet werden!

<sup>2</sup>Tanja Kollodzieyski, „Warum Pausen vom Alltag nicht gleich Social-Media-Pausen sein müssen“, 23.12.2021

<sup>3</sup>Tanja Kollodzieyski, „digital=barrierefrei? – Gute Teilhabe braucht unterschiedliche Zugänge“, 12.08.2021.

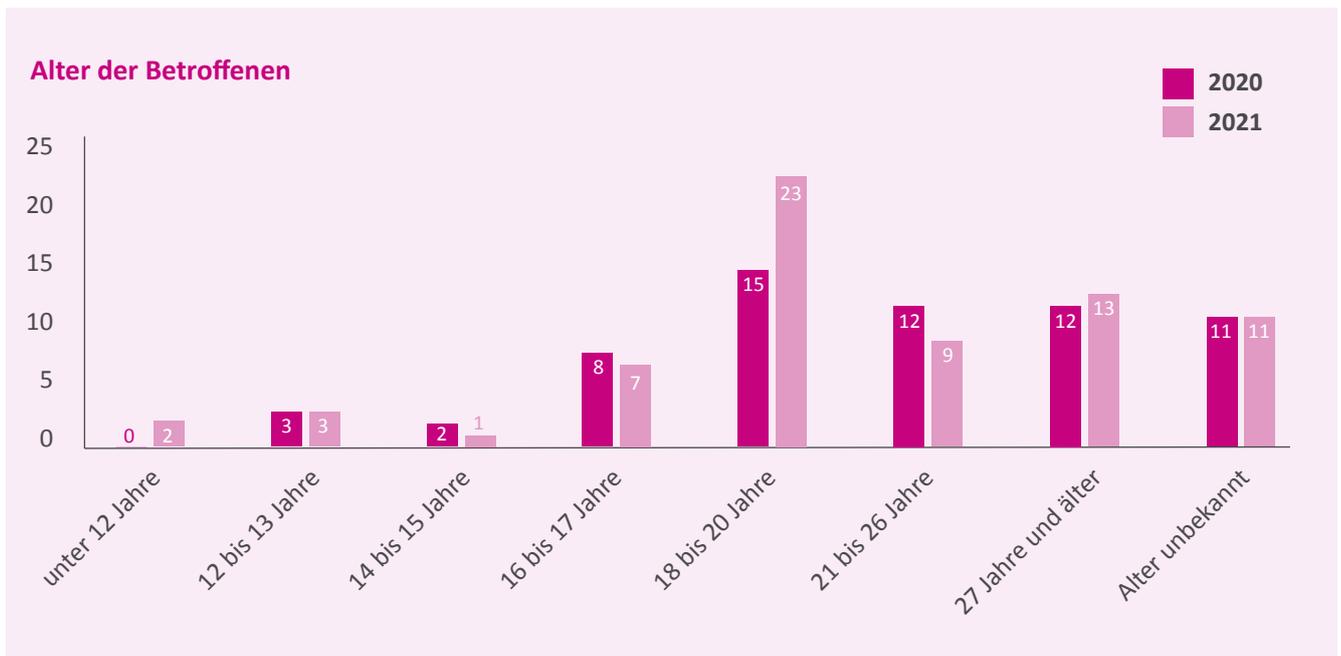
# Statistik Fachstelle Gewaltschutz bei Behinderung

# 291

Anfragen  
in 2020/2021

Die folgenden statistischen Angaben geben einen Überblick über die Anfragen, die in den Jahren 2020 und 2021 die Fachstelle Gewaltschutz bei Behinderung erreichten sowie eine exemplarische Auswahl bestimmter Kriterien. Nicht enthalten sind nicht abgeschlossene Beratungskontakte aus den Vorjahren.

	2020		2021	
	Anfragen insgesamt: 148		Anfragen insgesamt: 143	
	N	%	N	%
Beratungsfälle	63	43	69	48
Fallunabhängige Anfragen	85	57	74	52



## Info

Die Fachstelle für Gewaltprävention und Gewaltschutz für Mädchen und junge Frauen mit Behinderung/chronischer Erkrankung – Mädchen sicher inklusiv bietet Beratung, Weitervermittlung, Prävention, Information und Qualifizierung rund um die Thematik Gewaltschutz bei Behinderung. Sie richtet sich an Mädchen und junge Frauen mit verschiedenen Behinderungsformen ab 12 Jahren sowie an Angehörige, Fachpersonen und andere Interessierte aus ganz Nordrhein-Westfalen.

**2020**

Beratungsfälle insgesamt: **63**

**2021**

Beratungsfälle insgesamt: **69**

Beratungsfälle	N	%	N	%
<b>Gewählter Zugang beim Erstkontakt</b>	<b>N</b>	<b>%</b>	<b>N</b>	<b>%</b>
<b>Selbstmeldungen</b>	<b>30</b>	<b>48</b>	<b>33</b>	<b>48</b>
persönlich	11	17,5	15	21,7
telefonisch	6	9,5	9	13
online	13	20,6	9	13
<b>Fremdmeldungen</b>	<b>33</b>	<b>52</b>	<b>36</b>	<b>52</b>
persönlich	2	3,2	-	-
telefonisch	28	44,4	29	42
online	3	4,8	7	10,1

Behinderung/chronische Erkrankung bekannt/benannt?	N	%	N	%
<b>Ja</b>	<b>50</b>	<b>79,4</b>	<b>54</b>	<b>78,3</b>
Einfachnennungen	31	49,2	42	60,9
Mehrfachnennungen	19	30,2	12	17,4
<b>Nein</b>	<b>13</b>	<b>20,6</b>	<b>15</b>	<b>21,7</b>
Art der bekannten/benannten Behinderungsformen/chronische Erkrankung *	N	%	N	%
Lernschwierigkeiten <sup>1</sup>	18	25,7	30	44,1
Körperliche Behinderung	17	24,3	7	10,3
Sehbehinderung/Blindheit	18	25,7	6	8,8
Psychische Beeinträchtigung (Depression, Essstörung, PTBS, Schizophrenie, etc.)	9	12,9	13	19,1
Chronische Erkrankung (MS, Diabetes, Epilepsie, etc.)	4	5,7	6	8,8
Verhaltensauffälligkeit (ADHS, Autismus Spektrum Störung, etc.)	4	5,7	4	5,9
Hörbehinderung/Gehörlosigkeit	-	-	2	2,9

\* Mehrfachnennungen möglich

<sup>1</sup>Es wurde der Begriff Lernschwierigkeiten gewählt, da dies der vom Netzwerk People First Deutschland e.V. präferierte Begriff ist. Die Begriffe „geistige Behinderung“, „Lernbehinderung“ oder „Kognitive Beeinträchtigung“ sollen dadurch abgelöst werden.



**2020** **2021**  
Beratungsfälle insgesamt: **63** Beratungsfälle insgesamt: **69**

<b>Genannte Gewaltformen*</b>	<b>N</b>	<b>%</b>	<b>N</b>	<b>%</b>
Psychische Gewalt	19	25	17	21,5
Sexualisierte Gewalt	10	13,2	17	21,5
Körperliche Gewalt	11	14,5	14	17,7
Strukturelle Gewalt	5	6,6	2	2,5
Zwangsheirat	-	-	4	5,1
Keine genauere Spezifizierung <sup>2</sup>	31	40,8	25	31,6

\* *Mehrfachnennungen möglich*

<sup>2</sup>Z.B. kurzer Kontakt in der Online-Beratung mit einem Mädchen oder einer jungen Frau, in dem sie von einem Gewalterlebnis erzählt, jedoch nicht genauer deutlich wird, was passiert ist.

<b>Bundesländer Betroffene</b>	<b>N</b>	<b>%</b>	<b>N</b>	<b>%</b>
Nordrhein Westfalen	43	68,3	57	82,6
Andere Bundesländer	10	15,9	1	1,4
Bundesland unbekannt	10	15,9	11	15,9

**2020** **2021**  
Anfragen insgesamt: **85** Anfragen insgesamt: **74**

<b>Fallunabhängige Anfragen<sup>3</sup></b>	<b>N</b>	<b>%</b>	<b>N</b>	<b>%</b>
<b>Gewählter Zugang beim Erstkontakt</b>	<b>N</b>	<b>%</b>	<b>N</b>	<b>%</b>
persönlich	5	5,9	2	2,7
telefonisch	44	51,8	27	36,5
online <sup>4</sup>	36	42,4	45	60,8

<sup>3</sup> dazu zählen zum Beispiel: Fachkräfte aus der Mädchen- und Frauenarbeit, Mitarbeitende von (Förder-)Schulen, Aktivist\*innen für Inklusion/Barrierefreiheit, Selbsthilfe, Eingliederungs-/Behindertenhilfe, Erwachsenenbildung, Wissenschaft, Politik, ...

<sup>4</sup> per E-Mail, Instagram, Messengerdienst (Signal)

Gefördert vom

Ministerium für Heimat, Kommunales,  
Bau und Gleichstellung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Unterstützt durch

**SPENDEN**



# Die Corona-Pandemie – eine Herausforderung auch in den stationären Wohngruppen

In unseren stationären Angeboten wie der Inklusiven anonymen Zufluchtstätte sowie in den Mädchenwohnen Hannah, Linah und Hedda finden Mädchen und junge Frauen mit und ohne Behinderung einen kürzeren oder mittelfristigen Lebens- und Wohnmittelpunkt.

Täglich begegnen uns Mädchen und junge Frauen aus Krisen- und/oder Gewaltsituationen, die unseren Schutz und unsere Unterstützung benötigen.

**Die bereits alltäglich wechselnden Anforderungen an die Mädchen und das Team wurden seit Beginn der Corona-Pandemie noch weiter verschärft.**

Der Umgang mit dem Virus und den nahezu täglich neu wechselnden Informationen zu Mutationen oder Ansteckungswegen verunsicherten die Mädchen und Mitarbeiterinnen. Wie konnten diese Informationen verständlich, nicht angstschürend, sondern sicherheitsgebend an die betreuten Mädchen und jungen Frauen herangetragen und für deren Einhaltung gesorgt werden?

Wir vom Mädchenhaus Bielefeld arbeiteten hier durchgehend mit großer Transparenz und Klarheit im Umgang mit den neuen Bedingungen. Regelmäßig gab es Informationsschreiben der Geschäftsführung mit Ansprachen für die Kolleginnen, die eine Handlungssicherheit vermittelten. In den einzelnen Teamsitzungen wurde regelmäßig über die aktuelle Corona-Situation und die Auswirkungen auf unsere Arbeit gesprochen. Informationsmaterialien hingen für alle sichtbar in den Abteilungen aus und in den regelmäßig stattfindenden Gruppengesprächen mit den Mädchen und jungen Frauen wurde das tagesaktuelle Geschehen erklärt und erläutert.

**In der sozialen Interaktion sind Mimik und Gestik besonders wichtig und ein wesentlicher Bestandteil der sozialen Arbeit.**

Nicht nur der Umgang mit den aufkommenden Hygienemaßnahmen schürte auf allen Ebenen Unsicherheiten. Plötzlich sollten alle Mitarbeiterinnen Masken zum Schutz der betreuten Mädchen sowie zum Eigenschutz tragen. Welche Auswirkungen wird dies wohl auf die Arbeit haben? Schnell stellte sich heraus, dass es gar keine großen Auswirkungen hat, wenn ein guter Umgang mit der Maskennutzung gefunden wird.

**Kreative Lösungen mussten her.**

Es wurden zum Teil Bilder von den Mitarbeiterinnen ausgehängt oder die persönlichen Informationstermine fanden mit ausreichend Abstand statt, um so den neuen Mädchen ihr Gesicht ohne Maske zeigen zu können. Die Mitarbeiterinnen haben ihre Sprechlautstärke den Masken angepasst und sich regelmäßig bei ihren Gesprächspartnerinnen erkundigt, ob trotz der Maske alles gut verstanden werden könne. Allmählich war aber auch das gesamtgesellschaftliche Bild geprägt von Masken, so dass es insgesamt ein Stück Alltagsnormalität werden konnte.

**Der insgesamt vorsichtige Umgang im Alltag ermöglichte es uns, dass sowohl bereits mit Corona erkrankte Mädchen aufgenommen als auch Mädchen mit Erkrankungen gut betreut werden konnten.**

Notfallpläne für die Betreuung von Corona-Erkrankten wurden erarbeitet und für die sich in Quarantäne befindlichen Mädchen wurden Beschäftigungs- und Versorgungsmöglichkeiten geschaffen. Das konsequente Maskentragen unter den Mitarbeitenden führte dazu, dass anderen Krankheiten (wie z.B. Grippe oder Magen-Darm-Infektionen) kein Raum geboten wurde. Somit hatten wir recht niedrige Krankheitszahlen und die befürchteten hohen Ausfallzahlen und Ansteckungen sind glücklicherweise ausgeblieben. So konnten die Mädchen in ihrem häuslichen Umfeld geschützt bleiben.

**Im Lockdown selbst positiv gestimmt zu bleiben und Zuversicht zu vermitteln, ohne zu wissen, wie es weitergehen wird, war eine echte Herausforderung für alle.**

Alle haben flexibel auf die neuen Umstände reagiert. Besonders im Lockdown wurden kurzerhand zusätzliche Beschäftigungsmöglichkeiten und Sporteinheiten geschaffen. Home-schooling-Angebote wurden entwickelt, Möglichkeiten der digitalen Teilhabe geschaffen sowie zusätzliche personelle Kapazitäten bereitgestellt.

In den stationären Angeboten mit Besucher\*innen stellten sich Fragen, wie oder ob ein Besuchskontakt weiterhin möglich sei, ob dieser Besuch auch über Nacht bleiben könne oder nicht? Oder die Frage, ob die Gesamtbesuchszahl eingegrenzt werden müsse oder wie unnötige Gefährdungen durch Kontakte verhindert werden könnten? All die Fragen ließen sich mit Zeit und Ruhe beantworten, wurden in regelmäßigen Abständen wieder gestellt und Absprachen entsprechend der aktuellen Corona-Situation und der Richtlinien verändert und angepasst.

**Rückblickend betrachtet scheint der Umgang mit der Corona-Pandemie eine weitere Herausforderung, jedoch eine von vielen anderen, mit denen die Mitarbeiterinnen hier alltäglich konfrontiert werden.**

Durch Kreativität, Flexibilität und ein gutes Krisenmanagement sind wir bisher alle zusammen gut durch die Pandemie gekommen. Nach und nach erkrankten weiterhin die betreuten Mädchen und Mitarbeiterinnen, jedoch glücklicherweise, ohne dass es bislang schwere Verläufe gegeben hat.

Anonyme

# Zuflucht

Die Zufluchtstätte ist ein anonymes stationäres Inobhutnahmeangebot der Jugendhilfe. Betreut werden Mädchen und junge Frauen mit und ohne Behinderung zwischen 12 und 21 Jahren, die sich in einer akuten Krise und/oder Notlage befinden und nicht mehr an ihren Aufenthaltsort zurückkehren möchten oder können. Erstes Ziel ist das Ende der Gewalt und die Beendigung der Krise. Anschließend arbeiten die Mitarbeiterinnen des Mädchenhauses mit den Mädchen und jungen Frauen an der Entwicklung einer individuellen und selbstbestimmten Lebensperspektive unter Berücksichtigung der besonderen familiären Bedingungen der einzelnen Mädchen. Eine Aufnahme ist Tag und Nacht möglich. Seit Frühjahr 2018 ist die Zufluchtstätte barrierefrei und damit das bundesweit erste anonyme Schutzhaus für Mädchen mit und ohne Behinderung.



## Kurzprofil Zufluchtstätte

**Anzahl der Plätze** 8 Plätze (+ 2 Notplätze)

**Aufnahmealter der Mädchen und jungen Frauen** 12 bis ca. 21 Jahre

**Betreuungsdichte** 1 : 1,06

### Zielgruppe

Mädchen und junge Frauen mit und ohne Behinderung,

- die sexualisierte, körperliche und seelische Gewalt erlebt haben
- die von einer Zwangsheirat bedroht oder betroffen sind
- bei denen massive Konflikte im Elternhaus vorliegen
- die von Zwangsprostitution bedroht oder betroffen sind
- denen Verschleppung angedroht wird
- im Anschluss an einen Psychiatricaufenthalt

sowie weitere Sachlagen, die den Schutz durch eine anonyme Unterbringung erfordern

### Besonderheiten

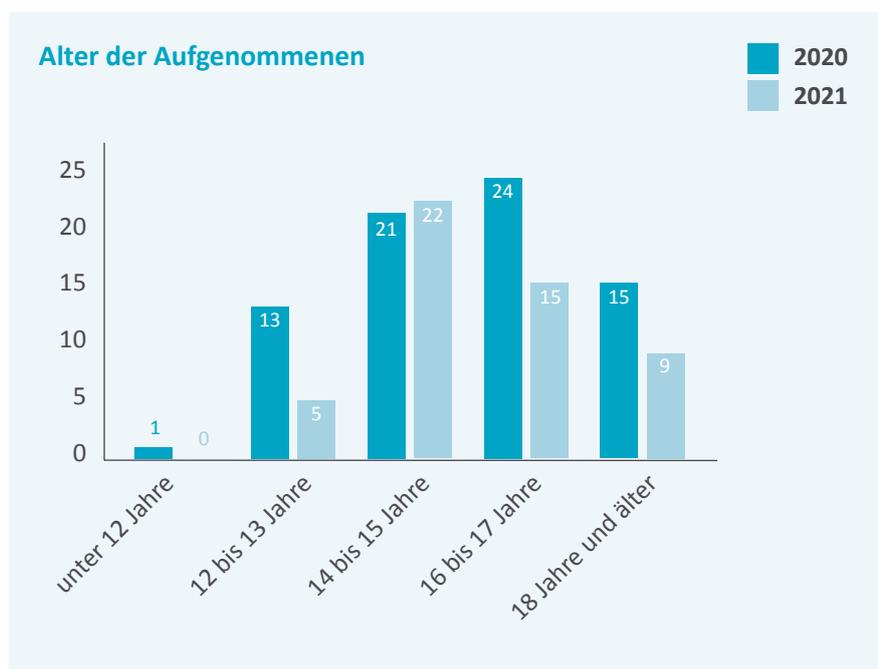
- Anonyme Unterbringung, abseits von Jugendhilfeeinrichtungen
- Spezialisierte Schutz Einrichtung für gewaltbedrohte oder gewaltbetroffene Mädchen
- Barrierefreie Unterbringung, die auch Mädchen im Rollstuhl, mit Sinnesbehinderung oder sogenannter geistiger Behinderung Schutz bieten kann
- Berücksichtigung von spezifischen Bedarfen (Mehrsprachigkeit, Leichte Sprache, Barrierefreiheit)
- Traumasensibles Konzept
- Geschlechterhomogene und -sensible Einrichtung
- Interkulturelles Konzept

**125**  
Aufnahmen in  
2020/2021

**2020**  
Anfragen insgesamt: **215**  
Aufnahmen: **74**

**2021**  
Anfragen insgesamt: **252**  
Aufnahmen: **51**

Alter der Aufgenommenen	N	%	N	%
Minderjährige	59	79,7	42	82,4
Junge Volljährige	15	20,3	9	17,6
Aufnahmegrund	N	%	N	%
Schwierigkeiten mit Eltern	5	6,8	9	17,6
Physische, sexualisierte oder psychische Gewalt	34	45,9	17	33,3
(Drohende) Zwangsverheiratung/ Gewalt im Namen der "Ehre"	22	29,7	18	35,3
Unbegleitete Minderjährige Geflüchtete	5	6,8	4	7,8
Zwangsprostitution	2	2,7	-	-
Loverboy-Thematik	-	-	2	3,9
Sonstiges	6	8,1	1	2



# Statistik Inklusive anonyme Zufluchtstätte

**2020**

Anfragen insgesamt: **215**  
Aufnahmen: **74**

**2021**

Anfragen insgesamt: **252**  
Aufnahmen: **51**

Aufnahmen von Mädchen mit Behinderung*	N	%	N	%
<b>Gesamt</b>	<b>11</b>	<b>14,9</b>	<b>11</b>	<b>21,9</b>
Körperliche Behinderung	-	-	1	9,1
Psychische Beeinträchtigung	1	9,1	7	63,6
Sehbehinderung/Blindheit	2	18,2	-	-
Lernbehinderung	3	27,3	1	9,1
Sog. Geistige Behinderung	2	18,2	3	27,3
Chronische Erkrankung	3	27,3	2	18,2
Verhaltensauffälligkeit	-	-	1	9,1
von seelischer Behinderung bedroht	-	-	1	9,1
<b>Ort</b>	<b>N</b>	<b>%</b>	<b>N</b>	<b>%</b>
Bielefeld	25	33,8	21	41,2
OWL	10	13,5	6	11,8
NRW	24	32,4	13	25,5
Andere Bundesländer	14	18,9	11	21,6
Unbekannt	1	1,4	-	-

\* Mehrfachnennungen möglich



Finanziert durch

**JUGENDÄMTER**

Unterstützt durch

**SPENDEN**

# Statistik

## der geförderten Plätze zum Schutz vor Zwangsheirat

Für Mädchen und junge Frauen aus Nordrhein-Westfalen hält der Verein Mädchenhaus Bielefeld e.V. zwei Plätze zum Schutz vor Zwangsheirat in der Zufluchtstätte vor, um eine schnelle und unbürokratische Aufnahme möglich zu machen. Dieses Spezialangebot richtet sich außerdem an Mädchen, denen eine Verschleppung ins Heimatland droht oder die aufgrund einer solchen Gefährdungslage ihren bisherigen Aufenthaltsort verlassen müssen. Die Zufluchtstätte steht daher den Mädchen und jungen Frauen auch als Facheinrichtung gegen Zwangsheirat zur Seite und bietet eine anonyme Unterbringung als Schutz vor Gewalt.

**18**  
Aufnahmen in  
2020/2021

### 2020

Anfragen insgesamt: **63**

Aufnahmen: **13**

### 2021

Anfragen insgesamt: **75**

Aufnahmen: **5**

Alter der Aufgenommenen	N	%	N	%
Minderjährige	5	38,5	3	60
Junge Volljährige	8	61,5	2	40
12 bis 13 Jahre	1	7,7	-	-
14 bis 15 Jahre	2	15,4	1	20
16 bis 17 Jahre	2	15,4	2	40
18 Jahre und älter	8	61,5	2	40
Aufnahmegrund	N	%	N	%
(Drohende) Zwangsverheiratung / Gewalt im Namen der "Ehre"	13	100	4	80
vollzogene Zwangsverheiratung	-	-	1	20
Aufenthaltsdauer	N	%	N	%
Bis zu 14 Tage	5	38,5	1	20
Bis zu 3 Monate	8	61,5	2	40
3 bis 6 Monate	-	-	1	20
Über 6 Monate	-	-	1	20

Gefördert vom

Ministerium für Heimat, Kommunales,  
Bau und Gleichstellung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



# Statistik des geförderten Inklusionsplatzes

Für Mädchen und junge Frauen mit Behinderung aus Nordrhein-Westfalen wird ein vom Land Nordrhein-Westfalen unterstützter Platz für Mädchen mit Behinderung bereitgestellt. Wir bieten somit auch Mädchen und jungen Frauen mit körperlicher, sogenannter geistiger, Hör-, Seh- und Lernbehinderung, anonymen Schutz und Unterstützung. Enger Austausch mit der Fachstelle für Gewaltschutz bei Behinderung ist möglich. Eine Fachkraftstelle mit sonderpädagogischer und heilpädagogischer Ausbildung ergänzt das Team.

**5**  
Aufnahmen in  
2020/2021

**2020**  
Anfragen insgesamt: **28**  
Aufnahmen: **3**

**2021**  
Anfragen insgesamt: **29**  
Aufnahmen: **2**

Alter der Aufgenommenen	N	%	N	%
Minderjährige	1	33,3	1	50
Junge Volljährige	2	66,7	1	50
14 bis 15 Jahre	1	33,3	-	-
17 Jahre	-	-	1	50
18 Jahre und älter	2	66,7	1	50
Aufenthaltsdauer	N	%	N	%
Bis zu 14 Tage	1	33,3	-	-
Bis zu 1 Monat	-	-	1	50
Bis zu 3 Monate	2	66,7	1	50
Behinderung der Antragenden*	N	%	N	%
Körperliche Behinderung	3	10,7	1	3,4
Psychische Beeinträchtigung	9	32,1	16	55,2
Sehbehinderung/Blindheit	2	7,1	1	3,4
Hörbehinderung/Taubheit	-	-	1	3,4
Lernbehinderung	4	14,3	2	6,9
Sog. Geistige Behinderung	6	21,4	8	27,6
Chronische Erkrankung	4	14,3	2	6,9
Sprachbehinderung	1	3,6	-	-
Verhaltensauffälligkeit	1	3,6	2	6,9
von seelischer Behinderung bedroht	-	-	2	6,9
Behinderung der Aufgenommenen*	N	%	N	%
Psychische Beeinträchtigung	-	-	2	100
Sehbehinderung/Blindheit	2	66,7	-	-
Sog. Geistige Behinderung	1	33,3	1	50
Chronische Erkrankung	-	-	1	50

\* Mehrfachnennungen möglich

Gefördert vom  
Ministerium für Heimat, Kommunales,  
Bau und Gleichstellung  
des Landes Nordrhein-Westfalen



ich kann nicht mehr  
**ich will hier raus**  
ich hau ab  
ich brauche Schutz

wir helfen dir

## Zuflucht

anonym & barrierefrei

☎ 05 21 2 10 10

Tag und Nacht erreichbar!

## Beratungsstelle

auch mehrsprachig

☎ 05 21 17 30 16

**MÄDCHENHAUS**

Bielefeld e.V.

Online-Beratungen und weitere Informationen - auch mehrsprachig - unter:

[www.maedchenhaus-bielefeld.de](http://www.maedchenhaus-bielefeld.de) 



# Keine leichte Entscheidung

Zu unserem Bedauern mussten wir die im Januar 2020 eröffnete Intensivwohngruppe 37 Grad zum 31.08.2021 nach etwas mehr als anderthalb Jahren schließen.

Es war ein mutiger Schritt für den Verein Mädchenhaus Bielefeld e.V., sich so genannter Systemsprengerinnen/-herausforderinnen in einem Gruppenangebot anzunehmen. Folgen von Gewalt und Traumatisierungen äußern sich nicht selten in selbstverletzendem Verhalten. Bei einigen Mädchen der Intensivwohngruppe 37 Grad haben wir andere Formen der Auswirkung erlebt. Die erfahrene Gewalt wurde teilweise nicht gegen sich selbst, sondern gegen andere gerichtet. Mädchen, die sexualisierte, physische oder psychische Gewalt erlebt haben, Bindungsabbrüche erleben mussten, sind unsere Zielgruppe. Es hat einige sehr positive Entwicklungen gegeben, wichtige Impulse wurden gesetzt und wir alle haben viele Erfahrungen machen können.

**In einer Reflexion gemeinsam mit Teammitglieder\*innen unterschiedlicher Professionen wurden folgende Aspekte als Ursachen für die Schließung herausgearbeitet:**

## Allgemeine Rahmenbedingungen

- **Corona-Pandemie**

Der Start der Intensivwohngruppe 37 Grad fiel zeitlich mit dem Beginn der Corona-Pandemie zusammen, was sich in mangelnden und erschwerten tagesstrukturierenden Maßnahmen für die Mädchen im Bereich von Praktika, Schul- und Freizeitgestaltung auswirkte. Die Einschränkungen durch die pandemiebedingten Auflagen waren für die Mädchen z.T. schlecht auszuhalten, was sowohl strukturerschwerend als auch impulssteigernd wirkte.

- **Personal-Fachkraftmangel**

Nicht erst durch die Pandemie zeigte sich der Fachkräftemangel im sozialen Bereich. Frei werdende Stellen konnten nicht adäquat besetzt werden; die Anforderungen an die fachlichen Kompetenzen der Fachkräfte für die Arbeit mit so genannten Systemherausforderinnen ist deutlich erhöht. Häufige Personalwechsel erschwerten Einarbeitung, Umsetzung und Weiterentwicklung des Konzeptes. Bedingt durch die Pandemie mussten trotz Fachkraftmangel zudem verstärkt Krankheits- und Quarantänezeiten vertreten werden, schwangere Kolleginnen erhielten ein direktes Beschäftigungsverbot.

## Konzeptionelle Bedingungen

- **Vorbereitung der Maßnahme**

Zur Konzeptvorbereitung wurden vier Wochen vor Start der Einrichtung genutzt, um das Konzept inhaltlich abzustimmen, gemeinsame Haltung zu entwickeln, Schulungen zu Themen wie Deeskalation und zur Zielgruppe „Hochrisiko-Klientel“ durchzuführen sowie um notwendige bauliche Änderungen vorzunehmen. Dieser gemeinsam mit dem Team gestaltete Zeitraum, der aus Eigenmitteln des Mädchenhaus Bielefeld finanziert wurde, wird rückblickend als zu kurz eingeschätzt.

- **Gruppengröße**

Im ersten Projektjahr wurde mit einer Gruppe von fünf Mädchen gearbeitet. Auch, wenn dies in den ersten zwei Monaten erst sukzessive auf fünf gesteigert wurde, wurde die Gruppengröße für diese Klientel auch aufgrund der Gruppeninteraktionen als zu groß bewertet. Eine Reduktion auf vier Plätze zu Beginn des Jahres 2021 war hilfreich, aber ebenfalls nicht zwingend ausreichend.

- **Personalschlüssel**

Eine der wichtigsten Ergebnisse unserer Rückschau ist, dass die personelle Besetzung gemessen an den Herausforderungen nicht ausreichend war, um genügend Zeit und Ressourcen zu haben, Prozesse während des Betriebes angemessen reflektieren und bewerten zu können, sowie um ausreichend Sicherheit für die Mädchen und Mitarbeiterinnen im Dienst herzustellen.

- **Konzeptionelle Besonderheiten**

Gemeinsame konzeptionelle Haltungs- und Handlungsmaximen sind eine wichtige Grundlage für die pädagogische Arbeit. Aufgrund des ausgeprägten Personalwechsels und der Corona-Sondersituation, welche Teams in Präsenz erschwerte, konnte dieser Prozess nicht optimal geführt werden. Insbesondere individualisierte Interventionen benötigen gute gemeinsame Absprachen. Wichtige Kooperationskontakte konnten aufgrund der Krisen- und Personalsituation nicht wie geplant aufgebaut werden.

## Einbettung in Bielefelder Jugendhilfeangebote

- Bereits im Vorfeld und parallel zur Arbeit in der Intensivwohngruppe 37 Grad waren Kontakte zur Jugendhilfe Bethel aufgenommen worden, um von deren langjähriger Erfahrung profitieren zu können. Hospitationen waren geplant, konnten aber aufgrund der schlechten Personalsituation im Mädchenhaus leider nicht erfolgen.

# Intensivwohngruppe 37 Grad

Das Fachkräfteangebot für die besondere Arbeit mit den Systemherausforderinnen ist auch in Bielefeld begrenzt. Ab Frühjahr 2021, zu einem Zeitpunkt, zu dem fast alle städtischen und freien Bielefelder Jugendhilfeträger personalsuchend waren und ein drittes Angebot für eine ähnliche Zielgruppe in den Startlöchern stand, versiegte der Bewerbungseingang, der sich im Mädchenhaus zudem ausschließlich auf Frauen fokussiert, fast vollständig.

## Info

Bei den Systemherausforderinnen handelt es sich um marginalisierte Mädchen, d.h. Mädchen, die sich außerhalb des sozialen gesellschaftlichen Systems aufhalten bzw. dorthin gedrängt wurden. Sie fallen zuweilen durch häufiges Entweichen aus den Einrichtungen auf, verbunden mit riskanten Verhaltensweisen während der Abwesenheit. Die Mädchen haben häufig selbst Traumatisierungen und Gewalterfahrungen erlebt und bringen oft Probleme wie Prostitution, Substanzkonsum, Selbst- und Fremdgefährdung, Obdachlosigkeit oder Schulmeidung mit.

Gründe für dieses Verhalten können z.B. eigene oder miterlebte Gewalterfahrungen, frühe Beziehungsabbrüche, Bindungsstörungen, Suchtverhalten der Eltern und/oder traumatische Erfahrungen der Mädchen sein. In einigen Fällen zeigten sich in der Biografie wechselnde Phasen bei den Herkunftsfamilien, unterbrochen durch Phasen in häufig auch wechselnden Jugendhilfeangeboten.

## Mädchenhauspezifische Bedingungen

- **Schutz vor Gewalt**

Der Gewaltschutz ist im Mädchenhaus Bielefeld e.V. das höchste Gut. Mädchen und junge Frauen, die Gewalt erleiden mussten, erhalten im Mädchenhaus einen Ort, an dem sie gewaltfrei leben können, um sich auch aus dieser Sicherheit heraus positiv entwickeln und selbstbestimmte Perspektiven finden zu können.

Dies ist in der Intensivwohngruppe 37 Grad aufgrund der Impulsdurchbrüche, die von einigen Mädchen ausgingen, zu einer großen Zerreißprobe geworden. Der Schutz der anderen Mädchen und der Mitarbeiterinnen musste gewährleistet werden. Die Heftigkeit der Gewaltausbrüche hat das Team und die Leitungen trotz Deeskalationstrainings und Kriseninterventionsplänen vor große Herausforderungen gestellt, die einige Mitarbeiterinnen für sich mit einem Stellenwechsel beantworteten. Daher befand sich das Team parallel zur Betreuungsleistung in einer andauernden Phase der Einarbeitung und Schulung neuer Mitarbeiterinnen.

### Fazit

Die Intensivwohngruppe 37 Grad ist mit viel Engagement gestartet. Die kurzfristigen Ziele wie z.B. Sicherung der Grundbedarfe, niedrigschwellige Anbindung, Schutz vor akuter Gewalt und Verhinderung von Obdachlosigkeit konnten bei allen Mädchen gut erreicht werden. In Einzelfällen gelang es auch innerhalb der ca. eineinhalb Jahre, mittelfristige Ziele wie die Aufnahme einer tagesstrukturierenden Maßnahme und längerfristige Perspektiven zu erreichen; ein Mädchen begann im Anschluss an den Aufenthalt eine Ausbildung. Zwei Mädchen, die zur Schließung in 37 Grad wohnten, waren so stabilisiert, dass nach der Schließung eine Perspektive in einer anderen größeren Wohngruppe im Mädchenhaus geschaffen werden konnte.

In all der Zeit war es für die Pädagoginnen schwer auszuhalten, dass einzelne Mädchen ein sich selbst sehr gefährdendes Verhalten außerhalb der Einrichtung zeigten, aber auch andere Mädchen der Einrichtung mit ihrem Verhalten gefährdeten.

Auch wenn dieses ausagierende Verhalten erklärbar ist und in Teilen eine wichtige Ressource im Überleben der Mädchen sein kann, benötigt es im pädagogischen Alltag klare Grenzen und Handlungsoptionen, die im Rahmen einer Verantwortungsgemeinschaft von allen Beteiligten mitgetragen werden müssen.

Die im Frühjahr 2021 geschlossene Kooperationsvereinbarung für die Zusammenarbeit bei der Hilfestellung für Hoch-Risiko-Klientel innerhalb des Verbundes zwischen den freien Trägern Jugendhilfe Bethel und Mädchenhaus Bielefeld e.V. sowie den Geschäftsbereichen (GB) 510.3 Erzieherische Hilfen und 510.4 Städtische Erziehungshilfen des Amtes für Jugend und Familie – Jugendamt der Stadt Bielefeld ist ein wichtiger und richtiger Weg. Gemeinsame Haltungen, Verantwortungsgemeinschaften und Verbundkonferenzen sind weitere wichtige Bausteine um positive Hilfeverläufe zu gestalten.

Nach unserer fachlichen Einschätzung braucht es für die besondere Herausforderung mit Hoch-Risiko-Klientel zusätzlich sehr niedrigschwellige Maßnahmeformate, auf die sich die Jugendlichen vorsichtig einlassen können. Für Mädchen, die weniger von einer Gruppe profitieren können oder wenig gruppenfähiges Verhalten zeigen und/oder andere Gruppenmitglieder gefährden, sind nach unserer Meinung auch verstärkt Individualsettings eine Alternative.

Kleingruppenangebote sollten nach unserer Einschätzung und Reflexion je nach Hochrisiko-Klientel auch aufgrund der Gruppendynamiken nur mit zwei bis vier Plätzen und mit einem sehr guten Personalschlüssel ausgestattet werden, der auch über Krisen hinwegträgt und den Mitarbeitenden Zeit zur Reflexion und Regeneration lässt. Die personelle Ausstattung sollte bereits in einer zeitlich ausreichenden Vorbereitungsphase des Angebotes vorhanden sein und gefördert werden. Bei einer Intensivwohngruppe für junge Menschen sollte dies trotz der höheren Kosten, die eine solche Personalausstattung verursacht, zum Wohle der Jugendlichen umgesetzt werden.

**Wir danken an dieser Stelle allen Kolleginnen für die engagierte, wertschätzende und gute Arbeit in der Intensivwohngruppe 37 Grad!**

Auch wenn die Schließung zu diesem Zeitpunkt die richtige Entscheidung war, bedauern wir, derzeit kein adäquates geschlechtsspezifisches, traumapädagogisches Angebot für Mädchen vorhalten zu können, die durch die Bindungsabbrüche oder erlebte Gewalt ein Hochrisiko-Verhalten zeigen.

**NEIN heißt**

**NEIN!**

**NA, NA  
ye!**

**HAYIR, HAYIR  
demektir!**

**NON C'EST  
NON!**

**لا تعني لا!**

**NO MEANS  
NO!**



# Hannah

## Auf ein Neues!

Nach vier Jahren in Bielefeld-Vilsendorf war es im Oktober 2021 Zeit, neue Wege zu gehen. Aus der ländlichen Idylle wurde städtisches Flair und aus einem Verselbständigungsangebot ein Intensivangebot.

Mit vereinten Kräften wurden viele Kisten gepackt und Möbel verladen.

Die Aufregung bei allen Beteiligten war groß – besonders die Mädchen und junge Frauen konnten es kaum abwarten, in das frisch renovierte Haus in der Innenstadt zu ziehen.

Im Mädchenwohnen Hannah können nun sieben Mädchen und junge Frauen ab 14 Jahren leben, die z.T. einen hohen Unterstützungsbedarf aufweisen, sowie junge Frauen, die schon in der Verselbständigung sind. Damit geht das neue Intensivangebot auf die verschiedenen Bedarfe ein und vereint somit eine bunte Gruppe Persönlichkeiten unter einem Dach.

Anders als in Bielefeld-Vilsendorf haben die Mädchen rund um die Uhr eine Pädagogin im Haus, an die sie sich zu jeder Tages- und Nachtzeit wenden können.

Daraus resultiert, dass sich auch das Team vergrößert hat: Neben dem Zuwachs der Kolleginnen für die pädagogische Arbeit unterstützt nun auch verstärkter eine Hauswirtschafterin sowie eine Hausmeisterin das Mädchenwohnen Hannah.

Nach einer turbulenten ersten Eingewöhnungszeit hat sich die Gruppe gut eingelebt und das Landleben wird nur noch selten vermisst.



# Statistik

## Mädchenwohnen Hannah

Anzahl der Plätze 7 Plätze

### Alter der Mädchen und jungen Frauen

14 bis ca. 21 Jahre

Betreuungsdichte 1 : 1,56

### Zielgruppe

Mädchen und junge Frauen

- die gegebenenfalls Traumatisierungen durch erlebte Gewalt aufweisen
- die unbegleitet und minderjährig sind (Clearing)
- die bedroht sind und anonym untergebracht werden müssen
- die Unterstützung in der Verselbständigung benötigen
- für die das Leben in einem kleinen Bezugsrahmen hilfreich ist
- Trans\*personen

### Besonderheiten

- Individualisiertes pädagogisches Konzept: Mädchen und junge Frauen werden individuell bei ihren Bedarfen unterstützt
- Für Mädchen mit besonderen Bedarfen oder für Mädchen in oder nach Krise können über den Betreuungsrahmen hinaus, Leistungen über Fachleistungsstunden vereinbart werden, die kurz- oder langfristig genutzt werden können
- Für ältere Mädchen gibt es ein aktives Verselbständigungsangebot
- Zentral gelegen

2020

2021

	2020	2021
<b>Anfragen gesamt</b>	9	11
<b>Aufnahmen gesamt</b>	5	7
<b>Auszüge</b>	6	5
<b>Aufnahmegründe</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Anzahl</b>
Schutz vor Zwangsheirat	2	1
Schwierigkeiten im Elternhaus	1	3
Wechsel der Wohngruppe	-	1
Schließung von 37 Grad	-	2
unbegleitete minderjährige Flüchtlinge	2	-
<b>Vorheriger Aufenthaltsort</b>	<b>Anzahl</b>	
Elternhaus	1	3
andere Einrichtung	4	4
<b>Nach Auszug</b>	<b>Anzahl</b>	
Wechsel in andere Wohngruppe	2	-
Frauenhaus	1	-
Eigene Wohnung	2	1
Zuflucht	-	1
Familie des Freundes	-	1
zu Verwandten	-	1
zurück ins Elternhaus	-	1
Psychiatrie/Abbruch der Maßnahme	1	-

Finanziert durch

**JUGENDÄMTER**

Unterstützt durch

**SPENDEN**



**Anzahl der Plätze** 10 Plätze

**Alter der Mädchen und jungen Frauen**

16 bis ca. 21 Jahre

**Betreuungsdichte** 1 : 2,14

**Zielgruppe**

Alle Mädchen und junge Frauen mit und ohne Migrationsgeschichte,

- die professionelle Unterstützung bei der Verselbständigung benötigen
- die sich in schwierigen Lebenslagen befinden
- die seelische, körperliche und/oder sexualisierte Gewalt erlebt haben
- die von einer Zwangsheirat bedroht oder betroffen sind
- die als minderjährige eingereiste Geflüchtete nach dem Clearing Betreuung benötigen

**Besonderheiten**

- Leben in verschiedenen großen Apartments gemeinsam mit anderen Mädchen unter einem Dach
- Neben den jeweiligen Küchen- bzw. Gemeinschaftsräumen gibt es zusätzlich ein gemeinsames „Lebendiges Wohnzimmer“ im Erdgeschoss mit Direktzugang von der Straßenseite – zur Nutzung durch alle Bewohnerinnen und als Treffpunkt für ehemalige Mädchen zum Ausgleich bei fehlenden familiären oder sozialen Bindungen

Finanziert durch

**JUGENDÄMTER**

Unterstützt durch

**SPENDEN**

**Statistik Mädchenwohnen Linah**

	2020	2021
	<b>Anzahl</b>	<b>Anzahl</b>
<b>Anfragen gesamt</b>	22	18
<b>Aufnahmen gesamt</b>	12	6
<b>Auszüge</b>	12	7
	<b>Anzahl</b>	<b>Anzahl</b>
<b>Aufnahmegründe</b>		
unbegleitete minderjährige Flüchtlinge	3	-
Schwierigkeiten mit den Eltern/sonstige familiäre Konflikte	3	1
Physische und psychische Gewalterfahrung	6	2
Zwangsverheiratung	-	1
Auszeiten/Übergangslösung	-	2
	<b>Anzahl</b>	<b>Anzahl</b>
<b>Vorheriger Aufenthaltsort</b>		
Herkunftsfamilie	1	2
Zuflucht	7	2
Andere Einrichtungen	4	2
	<b>Anzahl</b>	<b>Anzahl</b>
<b>Nach Auszug</b>		
Eigene Wohnung	5	4
Mädchen WG nach Auszeit	-	1
Herkunftsfamilie	1	2
Mutter-Kind	3	-
Betreutes Wohnen	2	-
Inobhutnahme	1	-



**Anzahl der Plätze** 5 Plätze (2er und 3er WG)

**Alter der Mädchen und jungen Frauen**

16 bis ca. 21 Jahre

**Betreuungsdichte** 1 : 2,4

**Zielgruppe**

Alle Mädchen und junge Frauen mit und ohne Migrationsgeschichte,

- die auf das Leben in der eigenen Wohnung vorbereitet werden und professionelle Unterstützung bei der Verselbständigung benötigen
- mit Unterstützung tagsüber und nachts alleine leben können
- für die das Leben in Gemeinschaft mit einem kleinen Bezugsrahmen hilfreich ist

**Besonderheiten**

- Gemeinsam Leben in einer zweier oder dreier Wohngemeinschaft
- Stundenweise Betreuung innerhalb der Wohnung und außerhalb zu Beratungszeiten
- Lernen, aktiv Hilfe in Anspruch zu nehmen
- Zusätzliche Trainingsmodule: Bewerbungstraining, Training sozialer Kompetenzen
- Erwerb handwerklicher Kompetenzen

## Statistik Mädchenwohnen Hedda

	2020	2021
	Anzahl	Anzahl
<b>Anfragen gesamt</b>	5	7
<b>Aufnahmen gesamt</b>	2	2
<b>Auszüge</b>	2	2
	Anzahl	Anzahl
<b>Aufnahmegründe</b>		
Bedrohung/ Gewalterfahrung	1	2
unbegleitete minderjährige Flüchtlinge	1	-
	Anzahl	Anzahl
<b>Vorheriger Aufenthaltsort</b>		
Inobhutnahme	1	2
Jugendhilfeeinrichtung	1	-
	Anzahl	Anzahl
<b>Nach Auszug</b>		
Eigene Wohnung	2	2

Finanziert durch

**JUGENDÄMTER**

Unterstützt durch

**SPENDEN**

# Munah

Bei Munah handelt es sich um das Angebot des Ambulant Betreuten Wohnens in Form von Fachleistungsstunden sowie um die stationäre Sonstige Betreute Wohnform. Munah richtet sich an Mädchen und junge Frauen im Alter zwischen 16 und 27 Jahren, die Hilfe bei der Verselbständigung benötigen.

## Ambulant Betreutes Wohnen

Bei diesem Angebot werden Mädchen/junge Frauen in der eigenen Wohnung über Fachleistungsstunden betreut.

## Sonstige Betreute Wohnform

Bei diesem Angebot werden Mädchen/junge Frauen in, vom Mädchenhaus Bielefeld angemieteten, Wohnungen über Fachleistungsstunden betreut. Dies bietet sich insbesondere an, wenn die Anmietung einer Wohnung aufgrund des Alters oder anderer persönlicher Umstände noch nicht möglich ist.

## Besonderheiten

- Die Betreuung findet ausschließlich durch Frauen statt.
- Es wird interkulturell mit den Mädchen und jungen Frauen gearbeitet.
- Es werden individuelle Lösungen für die Mädchen und jungen Frauen gesucht und gefunden.
- Es wird ressourcenorientiert gearbeitet.
- Die Mädchen und jungen Frauen werden empowert und in ihrer Selbstwirksamkeit gestärkt.
- Die verschiedenen Fachangebote des Mädchenhauses können die Hilfe ergänzen.

31

betreute Mädchen  
und junge Frauen  
in 2020 und 2021

2020 wurden 14 Mädchen und junge Frauen bei Munah betreute, 2021 waren es 17.

Finanziert durch

JUGENDÄMTER

Unterstützt durch

SPENDEN



## Gemeinsame Aktionen

Während der Pandemie wurde das öffentliche Leben für alle Menschen weitestgehend heruntergefahren und jede\*r musste sich stark einschränken. So war es auch nicht leicht, für die Mädchen und jungen Frauen, die von den Mitarbeiterinnen des Mädchenhauses über das Angebot Munah betreut werden, Freizeitaktivitäten zu gestalten und die Mädchen aus ihrem daraus resultierenden meist einsamen Alltag ausbrechen zu lassen.

Bei Munah leben die jungen Frauen bereits in einer eigenen Wohnung und werden von Mitarbeiterinnen dabei unterstützt, ihren Alltag zu bewältigen und selbstbestimmt in die Zukunft zu blicken. Eine eigene Wohnung stellt sie vor neue Möglichkeiten, aber auch vor neue Herausforderungen.

Besonders in diesen herausfordernden Zeiten ist es wichtig, Mädchen und jungen Frauen das Gefühl zu geben, nicht alleine zu sein.

Um diesen Spagat in ein selbstbestimmtes Leben zu erleichtern, bietet das Mädchenhaus auch für diese Zielgruppe Freizeitaktivitäten an. Gemeinsame Ausflüge und Aktionen bieten den Mädchen und jungen Frauen Raum zum Austausch mit Gleichgesinnten.

Die Freizeitaktivitäten werden gerne wahrgenommen.

Während der Pandemie planten die Kolleginnen bei Munah im Rahmen der Gegebenheiten einige Aktivitäten, um den Mädchen Gemeinschaftserfahrungen und positive Erlebnisse zu ermöglichen. So wurden z.B. viele Spaziergänge gemacht, bei strahlendem Sonnenschein ein Ausflug zu einer Frozen-Yogurt-Eisdiele unternommen oder der Zirkus

„Flic Flac“ besucht.

Ein besonderes Erlebnis war jedoch ein Ausflug zum „The Cali Dreams Museum“ nach Düsseldorf.

Das Museum ist besser bekannt als das Instagram Museum und eines der größten interaktiven Museen Deutschlands. Die Mädchen und jungen Frauen hatten dort einen tollen Tag, den sie so schnell nicht vergessen werden. Viele schöne Bilder sind dabei entstanden und ein besonderes Highlight war auch das pinke Bälle-Bad!

Wir freuen uns, bald wieder mehr gemeinsame Aktionen unternehmen zu können und dass sich unsere Mädchen und jungen Frauen untereinander austauschen, Kontakte pflegen und auch Freundschaften schließen können.

Der Aufbau sozialer Beziehungen ist ein wichtiges Ziel im Rahmen der Verselbständigung.

Insbesondere für die Mädchen und jungen Frauen, die aus den verschiedensten Gründen über geringe familiäre Anbindung verfügen – gemeinsame Aktionen bringen die unterschiedlichsten Mädchen näher zusammen.

DANKE



Enjoy the little things



From me



Ein kleines Wort - Dankes  
findet zu dir, weil große  
Worte für alles, was ich  
sagen möchte zu haben  
sind dafür.



Menschen, die einen  
dazu bringen können,  
zu lächeln, obwohl zumute  
ist, sind die, die das Leben  
schöner machen.



## Liebe Leser\*innen,

wir freuen uns, dass wir trotz Corona dem Ziel, ALLEN Mädchen einen Raum für Schutz bieten zu können, ein Stück nähergekommen sind. Mit dem Zusammenschluss der Beratungsangebote und dem Umzug in barrierefreie Räume sowie dem zusätzlich geschaffenen Wohnraum wird im Herbst 2022 ein neues Kapitel unserer Mädchenhausarbeit beginnen können!

### Wir danken herzlich:

- allen Menschen, die das barrierefreie und inklusive Bauprojekt unterstützen und/oder dies durch Spenden welcher Art auch immer möglich machen.
- den Ehrenamtlichen, die den Mädchen und jungen Frauen in den Flüchtlingsunterkünften mit Rat und Tat zur Seite stehen sowie allen ehrenamtlichen Helfer\*innen, die uns in der Anfangsphase der Corona-Pandemie personell unterstützt und gestärkt haben.
- den Unterstützer\*innen in der Politik, der Stadt Bielefeld und den Landesministerien in Nordrhein-Westfalen.
- allen Kooperationspartner\*innen für die gute und wertvolle Zusammenarbeit und Vernetzung.
- den Spender\*innen für Desinfektionsmittel und liebevoll selbstgenähte Masken.
- den Spender\*innen der Pfandbons und den Supermärkten für die treue Unterstützung.
- den Dolmetscher\*innen, die uns in allen Abteilungen unterstützen und nur mit deren Hilfe in einigen Fällen eine gute Kommunikation möglich gemacht wird.
- den Menschen, die uns anlässlich von Trauungen, Jubiläen und Beerdigungen oder anlässlich von Geburtstagen bedacht haben.
- allen Privatspender\*innen, Firmen, Praxen und Verbänden.
- den Unterstützer\*innen der verschiedenen Weihnachtsaktionen, die dafür gesorgt haben, den Mädchen wieder ein schönes Weihnachtsfest zu ermöglichen.
- den Vereinsmitgliedern des Haupt- und Fördervereins, die uns mit ihrem regelmäßigen Beitrag eine planbare Unterstützung ermöglichen.
- Allen Kolleginnen, die die Mädchen in der schwierigen pandemischen Zeit mit Engagement und Herz unterstützt haben und dafür Sorge getragen haben, dass unsere Einrichtungen und Angebote jederzeit offengeblieben sind.



Jutta Fechtelkord



Nilgün Isfendiyar



Heidi Saarmann

### Der Vorstand des Vereins Mädchenhaus Bielefeld e.V.

Jutta Fechtelkord, Nilgün Isfendiyar, Heidi Saarmann

## Der Vorstand des Fördervereins



Friderun Nippel



Britta Hoffahrt



Antje Steinkamp

## Danke,

dass wir das alles mit Ihrer Unterstützung möglich machen konnten:

- Zuschuss zur Aufrechterhaltung des Projektes „Hilfe nach Flucht“ für Mädchen und junge Frauen, die in Flüchtlingsunterkünften leben
- Zuschuss zu den Kosten der Mädchenberatungsstelle
- Kosten für Dolmetscher\*innen in den verschiedenen Angeboten
- Ferienfreizeiten und Tagesausflüge im stationären Bereich
- Ferientickets für die Schulferien, um Mädchen der Verselbständigungsangebote freie Fahrt zu Familien und Freunden zu ermöglichen

### Einzelförderungen für Mädchen und junge Frauen:

- Anschaffung von Tablets und Laptops
- Zuschuss für Musikunterricht
- Zuschuss Gesundheitskosten (z.B. Zahnbehandlungen, Osteopathie)
- Zuschuss zu Sport-, Musik- und Kreativunterricht
- Übernahme von Kautionen für Mädchen, die eine eigene Wohnung beziehen
- Zuschuss zu Semestergebühren von jungen Frauen
- Zuschuss und Übernahme von Klassenfahrten der Mädchen
- Übernahme von Handwerkskosten für ein Mädchen
- Zuschuss zu Anwaltskosten
- Kostenübernahme verschiedener Kurse (z.B. Deutsch- und Computerkurs)
- Grundausstattung von Erstbekleidung und Schulmaterialien

### Neue Angebote und Investitionen:

- Förderung des Bauprojekts an der Detmolder Straße
- Unterstützung der Kampagne „Wir schaffen Raum für alle Mädchen“
- Renovierung des Mädchenwohnen Hannah
- Anschaffung von Kleingeräten (Sofortbildkamera, Drucker)
- Tierarztkosten für ein Mädchen der Beratungsstelle
- Plüschmaterialien für sexuelle Aufklärung
- Kleinigkeiten für die Beratungsstelle (z.B. Schutzengel oder Nothilfen)
- Boxstation für Mädchenwohnen Hannah

### Qualifikation des Personals:

- Supervision und Fortbildungen von Mitarbeiterinnen

#### Vorstand Förderverein Mädchenhaus Bielefeld

Friderun Nippel, Britta Hoffahrt, Antje Steinkamp



# Respekt und Gleichberechtigung – auch in der Sprache

Wie viele Institutionen befinden auch wir vom Mädchenhaus Bielefeld e.V. uns mitten in einem partizipativen Prozess, wie wir an welcher Stelle Geschlechtervielfalt sprachlich abbilden wollen. Die Erwartungshaltung ist groß und wir haben uns innerhalb des Vereins auf unterschiedlichen Ebenen mit dem Thema auseinandergesetzt.

Grundlage ist für uns, dass Gender Studies, Frauen- und Geschlechterforschung sich einig darüber sind, dass die Geschlechtskategorien „weiblich“ und „männlich“ als soziale Konstruktionen angesehen werden können.

Folgerichtig wurde in Deutschland Ende 2018 im Personenstandsregister die Option „divers“ als sogenannte „Dritte Option“ eingeführt. Seither gibt es hierzulande die rechtliche Anerkennung dafür, dass es mehr als zwei Geschlechter gibt. Doch auch wenn in Deutschland nun die juristische Anerkennung gegeben ist, mahlen die Mühlen gesellschaftlicher Akzeptanz sowie sprachlicher Anpassung deutlich langsamer.

Es ist und bleibt uns ein Anliegen als feministischer Verein, der sich parteilich für Mädchen und junge Frauen einsetzt, gesellschaftlich reproduzierte Geschlechterbilder sowie strukturelle Diskriminierung transparent zu machen und zu hinterfragen.

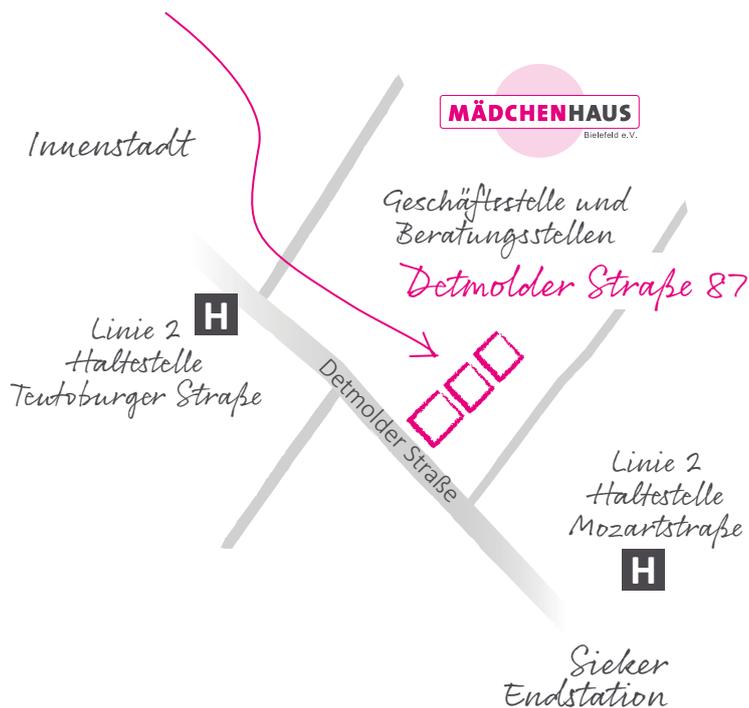
## **Unter Mädchen und Frauen verstehen wir Personen, die sich selbst als weiblich definieren oder juristisch als weiblich angesehen werden.**

Daher verzichten wir hier auf das Gender-Sternchen hinter Mädchen oder Frauen.

Darüber hinaus verwenden wir das Gender-Sternchen ausschließlich als „Binnenstern“. Durch den „Binnenstern“ wollen wir alle Menschen sprachlich abbilden und anreden, auch die, die sich nicht im binären Geschlechtermodell wiederfinden können oder wollen.

Hinzukommend werden wir zukünftig vermehrt genderneutrale Bezeichnungen nutzen.

## Ab Herbst 2022!



### **Geschäftsführung, Verwaltung, Förderverein**

Mauerstraße 8 | 33602 Bielefeld  
info@maedchenhaus-bielefeld.de  
Telefon 0521.17 88 13  
Fax 0521.5 21 63 20

### **Beratungsstelle**

Telefon 0521.17 30 16

### **Fachberatungsstelle gegen Zwangsheirat**

Telefon 0521.5 21 68 79

### **Fachstelle Gewaltschutz bei Behinderung**

Telefon 0521.91 45 99 97

### **Anonyme Zufluchtstätte**

(Tag & Nacht)

Telefon 0521.2 10 10

### **Mädchenwohnen Linah**

Telefon 0521.91 45 97 75

### **Mädchenwohnen Hannah**

Telefon 0521.32 92 29 70

### **Mädchenwohnen Hedda**

Telefon 0521.30 45 66 82

### **Munah - Ambulante Hilfen**

Telefon 0521.17 88 13

**Mädchen stärken – Jede Spende hilft!**

Spendenkonto:

IBAN DE20 4805 0161 0047 0032 15